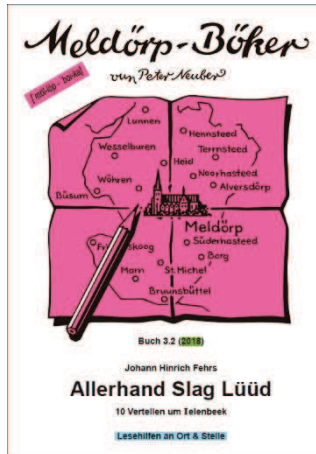


Peter Neuber (Hg.), **Me**ldörp-**Bö**ker **3.2**

Johann Hinrich Fehrs **Allerhand Slaß Lüüd**



*Ditschi-Platt,
tru di wat!*

Könnner können
unter den Zusatzzeichen und über die Hilfen hinweglesen!

Weniger Versierte
folgen den hilfreichen Hinweisen ganz nach Bedarf!

Unter den Balken|Punkten findet sich die **Sass'sche Schreibweise!**

Ortsnamen in der Titelnkarte

in SASS-ergänzender Schreibweise: Älversdörp,
Friechsköög, Hännsteed, Mårn, Nöörhasteed, Wöñren

› Klappentext 1 ‹

Peter Neuber (Hg.)

Peter Neuber, Burgstr. 18, 25704 Meldorf

fon: +49 (0) 179 680 45 39

email: PeNeuberWoehrden@aol.com

www.wöhrnerwöör.de (download für das Wörterbuch ›Wöhrner Wöör‹)

Meldöörp-Böcker

(Textböcker tō de ›Wöhrner Wöör‹)

Bislang waren folgende Titel aus dem Internet kostenfrei, als ›Frie' Woork‹, herunterladbar, jeweils in zweiter, geänderter Ausführung, 2015-11-15:

- | | |
|-----------------|---|
| Nr. 1: | Verscheden Schrieverslüüd |
| Nr. 2.1: | Klaus Groth, Quickborn 1 |
| Nr. 3.1: | Johann Hinrich Fehrs, Op Holsten-Eer |

Gedruckt erschienen im Selbstverlag, jeweils in zweiter, geänderter Auflage, 2015-11-15:

- | | | |
|-----------------|------------------------|--|
| Nr. 3.2: | ISBN 978-3-9817316-6-8 | Johann Hinrich Fehrs, Allerhand Slag Lüüd |
| Nr. 4.2: | ISBN 978-3-9817316-7-5 | Theodor Piening, De Reis no'n Hamborger Doom |
| Nr. 5.1: | ISBN 978-3-9817316-8-2 | Heinrich Johannes Dehning, Junge
Schoolmeisterjohren in Dithmarschen vör 1900 |
| Nr. 8.2: | ISBN 978-3-9817316-9-9 | Georg Droste, Odde Alldag un sien Jungstöög |

2018 erschienen bzw. erscheinen bei Tredition in 3. Auflage (Quickborn 1 in 1. Auflage)
als **Paperback** und **Hardcover** und **eBook**:

- | | | |
|--|--|--------------|
| Nr. 2.1: | Klaus Groth, Quickborn 1 | (1. Auflage) |
| Paperback: 978-3-7469-8470-4 – Hardcover: 978-3-7469-8471-1 – eBook: 978-3-7469-8472-8 | | |
| Nr. 3.2: | Johann Hinrich Fehrs, Allerhand Slag Lüüd | (3. Auflage) |
| Paperback: 978-3-7469-6766-0 – Hardcover: 978-3-7469-6767-7 – eBook: 978-3-7469-6768-4 | | |
| Nr. 4.2: | Theodor Piening, De Reis no'n Hamborger Doom | (3. Auflage) |
| Paperback: 978-3-7469-6812-4 – Hardcover: 978-3-7469-6813-1 – eBook: 978-3-7469-6814-8 | | |
| Nr. 5.1: | Heinrich Johannes Dehning,
Junge Schoolmeisterjohren in Dithmarschen vör 1900 | (3. Auflage) |
| Paperback: 978-3-7469-3473-0 – Hardcover: 978-3-7469-3474-7 – eBook: 978-3-7469-3475-4 | | |
| Nr. 8.2: | Georg Droste, Odde Alldag un sien Jungstöög | (3. Auflage) |
| Paperback: 978-3-7469-0882-3 – Hardcover: 978-3-7469-0883-0 – eBook: 978-3-7469-0884-7 | | |

Die Reihe wird bei Tredition fortgesetzt.

Peter Neuber (Hg.)

Meldörp-Böker

Nr. 3.2 (3. Oplooğ 2018)

Johann Hinrich Fehrs

Allerhand Slağ Lüüd

10 Vertellen um Ielenbeek* (Mühlenbarbek)

Der zugrundeliegende Text erschien 1913 bei Alfred Janssen in Hamburg:

Johann Hinrich Fehrs, Gesammelte Dichtungen in vier Bänden,
3. Band: **Allerhand Slag Lüd, Vertelln** (*FeJ1.3*)

In der vorliegenden Ausgabe wurden die Fehrs-Texte sprachlich aktualisiert und zugleich dem Dithmarscher Platt angenähert. Vor allem wird im Gegensatz zur Ausgabe ›Sämtliche Werke in fünf Bänden‹ von 1986ff und deren verkümmelter Schreibweise der alte Meister so präsentiert, dass er **in Dithmarschen und über Dithmarschen hinaus lautlich wieder genießbar** wird.

Es handelt sich hier um ein
Niederdeutsches Textbuch
zum Wörterbuch ›Wöhrner Wöör‹
in

SASS-ergänzender Schreibweise

Dat heët: in SASS-Schriewies mit Opsetters, vör ållen wårt de Diphthongen kénntli mookt
– un dat is vun Vördéel in hēel Slēeswiğ-Holstēen!

Datt ēēn würekli luut lesen un vörlesen kann!

Stand: 2018

Meldörp-Böker

= Platt-Klassiker für Dithmarschen
(+ Kompetenztraining in Dithmarscher Platt)

Liebe ältere und jüngere und neuere Dithmarscher,
liebe Urlauber in Dithmarschen,
liebe Deutschlehrer und Schüler|innen der Sekundarstufen,
liebe Deutschlehrer- und Germanistikstudenten aus Dithmarschen,
liebe Freunde des Plattdeutschen überall,
die ›Meldorf-Bücher‹ enthalten Dithmarscher Platt,
die alte Dithmarscher Sprache, aber *verständlich*
und in geeigneter ›SASS-ergänzender Schreibweise‹,
un dörmit *luut leesbor* un *vörleesbor*!

Ditschi-Platt, tru di wat!

Peter Neuber (Hg.), Meldörp-Böker 3.2

Johann Hinrich Fehrs

Allerhand Slag Lüüd

Copyright © 2018 by Peter Neuber, D25704 Meldorf

Gestaltung des Buchtitels: Manfred Schlüter, D25764 Hillgroven

Digitale Einband-Umsetzung: DruckZentrum-Westkueste, D25746 Lohe-Rickelshof

3. Auflage 2018

Verlag und Druck: tredition GmbH

Paperback: **ISBN 978-3-7469-6766-0**

Hardcover: **ISBN 978-3-7469-6767-7**

eBook: **ISBN 978-3-7469-6768-4**

Schwarzweiß-Kurzfassung der Aussprachehilfen für Dithmarschen!

Mit farblicher Unterstützung finden Sie die Tabelle
auf der Buch-Rückseite!

— Aussprache-Steckbrief für Dithmarschen —

Sprich **ō** als [o^u] (though), **ē** als [eⁱ] (day), **ō** als [oⁱ] (boy, moin, Heu, Häuser)!

Sprich **â** vor l+Konsonant & vor r+Konsonant als lang-a, [a:] (engl. half [ha:f], dark [da:k])!

Sprich **ê** als kurz-i (hin, Strich, Wirt); **ġlġt** als hart-g (Bug); **bt** als hart-b (lieb)!

Sprich **-ben** (**ölben**, **sülben**) (Sass: -ven) als -b^en, -bⁿ bis hin zu -m [ölm, sül^m]!

Sprich **ġ** wie in ›mich‹, **ġ** wie in ›Dach‹: (**weġ**, **Weġ**, **Tüüġ**; **Daġ**, **Dooġ**, **maġ**, **Bedruġġ**)!

Sprich das **r** nach langem Vokal als nachklingendes a: [o^{ua}, e^{ia}, o^{ia}, ...]:

Mōōr, **Ēār**, **Wōōr**, **Fōōr**, **Hoor**, **mōōr**, **Buur**: ›Mou^a, Äi^a, Woi^a, Foi^a, Hoo^a, möö^a, Buu^a!‹

Sprich **sp**, **st** wie ›spitzen Stēēn‹, sprich aber **schr** mit hochdeutsch-breiter Zunge!

Sprich das **s** in **sl**, **sm**, **sn**, **sw** möglichst als scharfes **s** oder als **Zungenspitzen-sch**!

Sprich **j** wie Journalist (jo, jüm, Jung); **ä**, **ää**, **äh** wie e, ee, eh (Jäger, nä, däähli, Fähr)!

Bezüglich ^{M3}, ^{M4a-d} siehe unter **Kennmarken M3, M4**!

Bezüglich ^{X01}, ^{X09}, ^{X11} ... siehe unter **Regionale Besonderheiten**!

Bezüglich * siehe **Grabbelkiste**, Worterklärungen!

Dies alles und weiteres finde vorn im Inhaltsverzeichnis!

Könnern können
unter den Zusatzzeichen und über die Hilfen hinweglesen!

Weniger Versierte
folgen den hilfreichen Hinweisen ganz nach Bedarf!

Unter den Balken|Punkten findet sich die **Sass'sche Schreibweise**!

Was im Buch ist Platt, was Hoch?

Wöör un Sätz in normoolgröte un löötrechte Bōōkstoben:

Platt

Wörter und Textpassagen in normalgroßer und kursiver Schreibweise: **Hochdeutsch**, zumindest **kein Platt**

Wöör in lütte un löötrechte Bōōkstoben:

Platt (tōmeist Uttuusch- Wöör)

Wörter, in kleiner und kursiver Schreibweise:

Hochdeutsch (Übersetzungen
oder i.d.R. hochdeutsche Erklärungen)

Warum (ab Herbst 2015) diese ›SASS-ergänzende Schreibweise‹?

Beide Schreibweisen, die zuvor verwendete wie die jetzige, stehen fest zu SASS (zum PLATT-DUDEN für NS, HH, SH seit 1956), ergänzen ihn aber und sind für Dithmarschen und ganz Schleswig-Holstein gleichermaßen tauglich. Traditionell werden hier die Diphthonge, die Zwielaute [o^u, eⁱ, oⁱ |ö^u], nicht als Doppellaute (z. B. als ou, ej, oi |eu |äu) geschrieben, sondern als o, e und ö.

Meine ältere ›**Dithmarscher Schreibweise**‹ hielt sich an das Prinzip unserer Dithmarscher Altvorderen Groth und Müllenhoff, die die langen Monophthonge |Einlaute kennzeichneten, die problematischen Zwielaute aber nicht. Diese traditionelle Schreibweise erzeugte leider immer ein riesengroßes Problem: Die Monophthonge |Einlaute wurden unnötigerweise hervorgehoben; aber nur über sie konnte man sich die nicht markierten Diphthonge |Zwielaute logisch erschließen (indirekt, nach der Methode ›von hinten durch die Brust ins Auge‹). — Immerhin, man konnte! Behelfsmäßig unterstützte ich dies durch Anhebungen.

Meine neuere nun verwendete ›**SASS-ergänzende Schreibweise**‹ markiert direkt die Problem-Zwielautebuchstaben o, e und ö durch einen Balken (ō, ē und ȫ) und sagt: Dies ist höchstwahrscheinlich ein Doppellaut [o^u, eⁱ bzw. oⁱ |ö^u], auch wenn er nicht so aussieht! Und die balkenlosen Buchstaben o, e und ö werden ganz normal als o, e und ö gelesen. — Schon Otto Mensing verwendete in seinen Lautschriftergänzungen die Zeichen ō, ē und ø, um auf Zwielaute bei Einlaut-Schreibweise hinzuweisen, für ganz Schleswig-Holstein!

Über Autor und Auswahl

Johann Hinrich Fehrs

* 10. April 1838 Mühlenbarbek

† 17. August 1916 Itzehoe

Johann Hinrich Fehrs wurde in Mühlenbarbek bei Kellinghusen als Sohn eines Tierarztes geboren. Er besuchte die Dorfschule. Nach der Konfirmation war er vier Jahre Präparand in Altona, um dann drei Jahre das Lehrerseminar in Eckernförde zu besuchen. Danach unterrichtete er in Reinfeld, Itzehoe und Altona. Von 1863 bis 1865 war er Waisenlehrer in Itzehoe. Ab 1865 bis 1903 leitete er in Itzehoe eine private Töchterschule.

Fehrs wurde bereits vor 1900 mit Klaus Groth und Fritz Reuter verglichen und spätestens seit seinem Tod zählt er neben diesen beiden und John Brinckman zu den vier niederdeutschen Klassikern. – Trotzdem stand Fehrs' Werk lange nicht so recht im Mittelpunkt des Interesses breiter Leserkreise. Sein Roman ›Maren‹ bringt ihm 1907 endlich Erfolg und überregionale Anerkennung. 1913 erscheint dann aus Anlass seines 75. Geburtstages die erste Werkausgabe, die ›Gesammelten Dichtungen in vier Bänden‹. (Quelle: Fehrs-Ausgabe von 1986, Seite 7)

Für Dithmarschen ist Fehrs jedenfalls nach Groth der nächste unter den genannten Klassikern, Straßennamen zeugen von seiner Wertschätzung. Das Itzehoer Platt unterscheidet sich auch nicht gravierend vom Dithmarscher Platt. Dass die Ausgabe von 1913 für die ›Meldörp-Böcker‹ herangezogen wurde, liegt vor allem daran, dass Fehrs die Groth-Müllenhoff'sche Schreibweise für sein Platt als besonders tauglich wählte und mit ihr sehr konsequent die langen Ein- und Zwielaute zu unterscheiden wusste, nahezu unterschiedslos zu Groth.

Wat in dat Bōōk steiht (Rahmen)

›Klappentext 1‹ – Reihe der Meldōrp-Bōōker	Seite 2
Impressum	Seite 4
Schwarz-Weiß-Kurzfassung der Aussprachehilfen	Seite 5
Was im Buch ist Platt, was Hoch?	Seite 6
Warum der Schreibweisenwechsel ab Herbst 2015?	Seite 6
Über Autor und Auswahl	Seite 7

Inhaltsverzeichnis der Fehrstexte **Seite 9**

Beginn der **Fehrstexte** **Seite 10**

Ansinnen der Meldōrp-Bōōker	Seite 420
Schreibweise und Aussprache (ō, ē, õ; â; é; ġ; b; ... ġ; ġ;)	Seite 427
Information zu Kennmarken (M3, M4, ...)	Seite 429
Weitere Aussprache-Hinweise	Seite 430
Regionale Besonderheiten (X01, X02, ...)	Seite 431
Informationen zu *-Wörtern in der › Grabbelkiste ‹	Seite 435
Licht und Schatten (zum Autor)	Seite 438

Auf den letzten Seiten (›Klappentexte 2 + 3‹):

Information über die Nutzung der **Wōhrner Wōōr**

Werbung für die **Meldōrp-Bōōker** und speziell für dieses.

Im Inhaltsverzeichnis wird auch auf die in den Fehrs-Text eingelassenen Original-Seitenumbrüche in der Form (FeJ1.3.063) verwiesen.

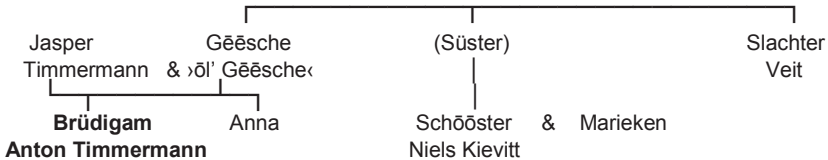
Wat in dat Bōōk steiht (Hauptteil)

Dat Gewidder	FeJ1.3.009	S. 10
Ėn sworn Drōōm	FeJ1.3.039	S. 45
Hannes Frohm	FeJ1.3.071	S. 81
Kattengold	FeJ1.3.109	S. 126
Meist bankerott	FeJ1.3.135	S. 157
Vedder Krüschan	FeJ1.3.173	S. 200
Jehanni-Storm	FeJ1.3.213	S. 249
Leben un Dōōd	FeJ1.3.233	S. 272
In't Försterhuus	FeJ1.3.261	S. 307
Ėhler Schōōf	FeJ1.3.293	S. 344

Dat Gewidder (FeJ1.3.011)

Lüüd:

Ielenbeek*



Kellenhusen*



Ielenbeek*



In Ielenbeek* wēern veel smucke Dēerns un Fruuns. Man dē drēe Wiever, dē an de Pōört bi de Hökerkoot |Tante-Emma-Laden ünner dēn brēden Eschenbōōm stohn dāän, wēern ni^{x20} smuck. De ēēn pedd ēn beten kott, un ehr Fōöt wēer grōöt un brēēt as ēn Mangelholt, vun unsen Herrgott wull ēgens |extra utsöcht för ēn dōpelige |tūmpelübersäte Mōörgēgend. De anner hārr man ēēn Ōōğ, un dat sēhğ ut as de Sūnn kott vör ēn Gewidder: Schārp, meist bōōs, un dat wiek un wank ni^{x20}, wēnn't mool ēn Sook ōder ēn ārmen Minschen opgrepen hārr. De drüdde hārr in ehr lustig^{M3} un hēel gōōtmōdig^{M3} Gesicht ēn platte Nōös un ēn grōten brēden Mund mit veel Tung un wēnig Tāhn. Āll drēe wēern dortō ōōlt un gries, krōkelig |runzlig un krumm. Persetter* |Schōōlmeister nōōm* |nannte sūm^{x05} |ehr de drēe >Parzen< |Schicksalsgöttinnen vun Ielenbeek*, sā over ni^{x20}, wat hē dormit mēēn.

„Wēnn't ni^{x20} bāld lōösgeiht, kann de hēle |ganze Hochtiet noch tō Woter gohn!“, sā ōl' Obel* |Abel |Abelina verdrēētli un

kēēk dorbi no't Westen; över de Dannenkoppel mook de Heben en hēēl krötig^{M3} |gnadderig^{M3} Gesicht.

„Sōōn Köst |Hochzeitsfeier is gewöhnli langwielig“, sä Stuten-Stina* |Brotfrau Christina. „Ik maġ veel lēver en lustig^{M3} Kinnelbēēr |Tauffest, dor fāllt ümmer^{X21} en nett' Tass Kaffe bi af.“

Obel* lach ehr füünsch an un wisch mit de Hand en Troon af, dē ut dat blinne Ōōġ lōpen dā. „Dat glōōv ik sachs, dēnn verkoffst du dien Stuten un sleist di den Pans dortō vull. Nā, mien Dēērn, Hebammsch un Kinnerlārm is nix för mi! Bi en Hochtiet giff dat doch wat anners tō sēhn as Kinnerdōker un öle Wiever!“

„Mien beste Tiet is dat ümmer^{X21}, wēnn ēēn vun de rieken Buurn mit Dōōd afgohn deit“, sä Fieken* |Sofie Meiersch^{X16} mit en grove Stimm, „dēnn giff dat doch orntli wat vör't Mess.“

„Ümmer slööksch as en öl' Kreih!“, gnurr Obel*.

„Swieġ du man still, Obel*! Du büst överāll, wō dat Lārm un Spektokel giff, un wēnn dat hēēl still is in't Dōrp, dēnn speelt du Husoor mit dien Kasper öder öök^{X22} mit de Strotenjungs!“

Obel* lach. „Hest recht, Fieken*! Dē mi op'n Fōōt pedd, den smiet ik mit Schiet un Schimpwōōr, wat mi jüst an nēēġsten liġġt. En lütten Lārm is öök sō övel ni^{X20}, dē bringt doch Leben in'e Koot!“ (FeJ1.3.012)

„Jo, un ēēn |man verlüst |verliert dor de Ōogen bi ut'n Kopp“, mēēn Stina.

„Ēēn heff ik noch no, Stina, un dor sēh^{X58} ik mēhr mit as jüm^{X01} |jijju āll beid mit jüm^{X03} |juun vēēr!“

„Kiek, dor kummt de Brüdigam – wat is hē fein! Blank^{M3} Lokentüüġ |Kleidung aus gutem Tuch, wichste Steveln, witten Krogen un en golle |gollen Klockenkeed! Wo^{X30} is't mōōġli!“

„Snack, Stina, mōōġli! De öl' Jasper hett de Schüllgens* |Schillinge sō lang knepen, bet süm^{X04} |se Spēētschendolers* |Speziestaler boren hebbt, un de öl' Gēēsche* |Gesa hett mēhr drōōġ^{M3} Brōōt eten as en Pracherwief |Bettlerin“, sä Obel*.

En sworn Drööm (FeJ1.3.041)

Lüüd (Kellenhusen un Ielenbeek):

Matten Kruus, Plünnen-Matten

Emma Dill; ēērst Dēērn un sittenloten, dēnn doch Ēhfru

Telsch Sibbert, Huushölersch

Hans Roov, Buurvooġt

Reimer Sōht, Buur

Jasper Sēēmann, ›Swienjack‹

Paster

Karkendēner

Köster un Organist

Wiebe Hebammsch

Schēper Jakob un Wēētfu Trina

Stuten-Stina

Obel

Vun dēn Kukuuk vertellt süm^{x04}_{|se}, datt hē sülben kēēn Nest buut. Hē leġġt sien Eier in frēmme Nesten un lett süm^{x05}_{|ehr} vun de annern lütten Vogeln utbrōden, dē sik dēnn hālf tō Dōōd arbeidt, um dēn Sluckwächter* vun Jung grōōt tō fōdern^{x46}. De ol' Kukuuk over flūġġt över de Heid, röppt un grōōlt dēn hēlen Summerdaġ un lacht achterher, as wēnn hē sik freut över sien Klōōkheit.

Sōōn Kukuuk heff ik kēnnt. Man dat wēēr kēēn Vogel mit Flünken, dat wēēr ēn Mann in de besten Johren, mit brēde Schullern un rōde Backen. Hē wohn ōōk ni^{x20} op de Heid, hē wohn merrn in Kellenhusen*. Un dē an sien Huus vōrbigung, dē freu sik över de blanken Finsterruten un över de Blōōm un smucken Gardinen dorachter. An de Siet vun de lütt' grōne Dōōr stunn op ēn witt^{xm3} Schild mit grōte Bōōkstoben: *Martin Kruse, Trödler*_{|Plünnen-Matten*}. Vōr- un Achterhuus wēērn vun nerrn bet boōen vull vun ōle Soken, dē hē tōhōpenkofft hārr: Vun de Bibel hēndool bet tō de Fibel, *Himmelbett* un Strōhsack, Kuffer, Kist un Kasten, Putt un Pann, Kinnerwēēġ un Backtroġ. Hē kunn āllns bruken, wēnn dat billig tō hēbben wēēr. Un hē kunn āllns an' Mann bringen. Matten* kēēm in vele Hūūs un sēhġ veel Unglück un hēēmli^{xm4c} Nōōt, un dat kēēm ēm gōōt^{x50} tōpass *|sehr gelegen* in sien Hannel. Wēnn hē wuss, wo grōōt de Bredulje *|Notlage* wēēr, dēnn kunn hē sien Bott *|Angebotspreis* dorno inrichten. Süm^{x04}_{|se} müssen je

verkōpen, wotō sōdennig tō veel betohlen? Dat Huus lēēğ nett *|praktisch* un kommōdig fōr sien Bedriev: Vun achterntō kunn ēēn hēēl hēēmli no de Pōōrt rinkomen, ohn datt ēēn Ōōğ ēēn wies worr. Dor kēēm dēnn tō Wintertieden in'e Schummern mēnnig ârme Fru un broch ehr Klēēd ōder de Klock, ēn Küssen un annern Kroom tō'n Verkōōp, um sik man vōr Küll un Hunger tō bârgen. Dēnn wēēr hē hēēl fründli, un mit veel Beduren un Swōgen *|Lamentieren* nēhm hē ehr dat af un tell ehr de poor Schüllgen* hēn. Kēēm sē over in' Summer wedder^{x41a} un wull dat tōrūchkōpen, dēnn wēēr dat weğ ōder kost ōōk drēēdubbelt *|dreimal* sō veel. Sō hârr hē bi dat Ēlend sien Profit, un je mēhr de ârmen Lüüd in de Kniep wēērn, je grōtter wēēr sien Fang *|Gewinn*, dēn hē dorbi moken dā. Geld kunn ēēn ōōk bi ēm kriegen. Man dē muss al wiet komen ween^{x82}, dē ēm um ēn Kaptool *|Kredit* ansnack. (FeJ1.3.042) Hē wēēr je ēn hēēl richtigen Düütschen, sien hellen Hoor un blauen Ōgen, sien Noom Matten Kruus* *|Kruse*, âllns wēēr richtig düütsch. Man no sien Perzenten hârr hē gēērn Levi, Schmuhl ōder Mōses hēten kunnt. Junge lichtsinnige Lüüd nōmen* *|nannten* ēm ōōk ni^{x20} anners as dēn ›witten Juud‹. Süm^{x04} *|se* kēnnen ēm, man sliekern ümmer^{x21} wedder^{x41a} an ēm ran, um Geld tō lēhnen. Un Matten wēēr de fründlichste Mann. Man hē lēēt sik fōr sien Andēēlnohm un Gnood betohlen, datt sik de Hoor vun süm^{x06} *|ehr* rieken Ōllern op'n Kopp krogen hârrn *|sich gekrümmt hätten*, wēnn süm^{x04} *|se* dor achterkomen wēērn.

Ēn Fru hârr hē ni^{x20} un wēēr al in de Johren, wō de Mann bedēnkli *|vorsichtig* un krüütsch *|wählerisch* wârrt. Hârr hē ēēn kriegen kunnt mit veel Geld un ēn smuck^{m3} Gesicht dortō, wēēr hē sachs al lang Huusvoder^{x11} ween^{x83}. Man sōōn roor^{m3} *|seltenes* Ding wēēr ēm noch ni^{x20} över'n Weğ lōpen, um sik vun ēm infangen tō loten. Nu hârr hē ēn öllerhafte *|ältere* Persōōn bi sik, Telsch* Sibbert wēēr ehrn Noom. Dē wēēr ēn beten lohm un kommōdig *|bequem*, kunn over gōōt^{x50} koken un backen un hârr dorbi ēn Geweten, dat akkeroot jüstsō grōōt wēēr as Matten

sien. Sē nēhm sik én junge Dēērn för de Ârbeit un hēēl ém sien Huus un Goorn nett in Schick. Wōtō sōdennig én Fru? No én Huus vull Gören lēng* hē ^{|sehnte er sich ni^{x20}}, un Wiever, dē ém tō Willen wēērn, funn hē nōōğ. Mit twēē Dingen wuss hē gōōt^{x50} tō reken, mit Nōōt un mit Lichtsinn.

Dat is wohr, hē hârr kēēn gōden^{x50} Noom. Un wēnn in veel Lūüd Ōgen én Hūmpel Geld ōōk mēhr tō bedūden hett as de Ēhr, sō wēērn ém dat doch gor ni^{x20} mit ^{|nicht in seinem Sinn}, wēnn hē mârken dā, datt de Novers sien Hēēmlichkeiten utkunkeluurt ^{|aussspioniert} hârrn un de Nōōs kruus trocken, wēnn hē sūm^{x05} ^{|ehr} nēēğ kōmen dā, as hârr hē én osigen ^{|ekligen} Ruuch an sik. Odam* mook sik al én Schōrt, um sik tō versteken, Matten funn veel wat Beters, hē funn én wieden Mantel. Sūndağ för Sūndağ sēēt hē ünner de Kanzel un hōōr^{x65} Gott sien Wōōrt. Dat gefull dēn ōlen gōden^{x50} Paster un de Kōster* ^{|Lehrer & Organist} freu sik över sien helle Stimm, dē dōr de hēle Kârk klung un dēn Gesang regēērn. Un wēnn de ōl' Kârkendēner Krockau én Vēērschüllgenstück in dēn Klingbüdel ^{|Klingelbeutel} finnen dā, dēnn wuss hē, dē wēērn vun Matten Kruus. För de ârmen Lūüd dā hē in sien Huus wieder nix as sūm^{x05} ^{|ehr} de Dōōr tō wiesen. Man no dēn Paster broch hē mēnnig Drüddel ^{|manches 2/3-Talerstück} un Spēētschendoler*, um dē dor tō verdēlen, wō Nōōt wēērn. „*Der Mensch siehet, was vor Augen ist*“, seğğt de Bibel, un Matten gēēv ehr dor Recht in. De Paster wēērn én fromen Mann, dē veel lēhrt* ^(FeJ1.3.043) hârr, man de Welt wēnig kēēn. Hē glōōv dēn Klōōnsnack ^{|Gerede} vun de Lūüd ni^{x20} un hēēl Matten Kruus för én gōden^{x50} Christen. De Kōster* swēēğ un de Kârkendēner stell sik dumm, wēnn de Paster mool wat weten wull. Sō lück^{x37} ém dat, dōr sien Kneep ^{|Tricks} un glatten Wōōr dēn ōlen Mann tō begōōschen*. Hē much nu ōōk sachs dēnken, datt hē unsen Herrgott wat wiesmoken ^{|vortäuschen} kunn, man dor schull hē doch bōōs mit op'e Snuut fâllen.

Hannes Frohm |Frahm (FeJ1.3.073)

Lüüd (Kellenhusen un Ielenbeek):

Hannes Frohm

Öllern (Tüffelmoker, ...)

Kathrin Hârder, sien ›Kamerood‹ un Bruut

Kröögwēert Lahann

Schööster Juchen Tamm ut Krémp

Kaspelvooġt

Persetter

Paster Kuss

Bernd Hârder, Kathrin ehrn Voder

Voder Rōds + Hund Othello

Langen Loban, Kneip-Student

Niels Kievitt, fröhern Schöölfründ

Dokter un Doktersch in Husum

De Noom pass êm akkeroot sō as sien Grōōtvoder^{x11} sien Hōōt. Dē sack êm över Nōös un Ōhren bet op’e Schullern. Dēnn dē mool de Opschrift vun sien Schriev- öder Opsatzböök |*heft* lesen dā, muss glōben, dat wēer én wunnerboren Jung mit én fiene, witte Huut, sachtmōdige |wēēkfōhlige Ōgen un én stille Oort*. Man krēēġ hē ém tō sēhn, dēn lütten slanken Bēngel mit de plietschen Ōgen un de grōte krumme Nōös, dēnn verwunner hē sik doch. Un mook Hannes nu gor ēēn vun sien dwāllerigen |appeldwatschen Bucksprūng, dēnn worr hē sik verfēren |*verjogen* as *Bileam* dōmools dā, as sien Esel sik opmool op dat Achterstell sett un ém de Leviten lees |4. Mose 22.

Jo, Hannes Frohm* wēer én hēēl verdrehten |*verflixter* Jung, vull vun Fixen un Faxen. Sien Voder^{x11} kunn ém al as Kind nī^{x20} tōgeln. Hē much dat ōōk sachs verkēhrt anfangen, dēnn ēgentli wēer de Ōl’ sülben én nārrschen Keerl. Hē wohn achter in’t Dōrp an dēn Hilgenbeek* |*Hellbek*???, wēer Tüffelmoker, Imker |*Iebenvoder*^{x11} un Fischer un schroop |*schlug* (wōrtl.: *kratzte*) sik mōhsoom mit sien lütt’ Fru un söben Kinner dōr. Sien Koot wēer vun ünne bet boōen vull Leben. Dēnn in de drēē Stuben wohnen drēē Famieln*. Un in’t Strōhdack hārrn de Lūnken |*Spatzen* allerwegens Lōcker funnen fōr én Nest mit én Timp^{x81} Gören.

Nu wēēr dat je ni^{x20} tō verwunnern, wēnn bi sō veel Köpp mool Striet un Spektokel kēēm. Man dēn meisten Lârm mook Hannes mit sien Hansbunkentöög |*Streichen*. Hē kunn sō nett ween^{x82}, sō glier un glatt |*katzenfreundlich* snacken, sō anstellig, flietig un fründli dōōn, dat jēēdēēn sēggen muss: Dat is doch ēn wunnerboren Bēngel! Man ēhr ēēn sik weğwohren |*in Sicherheit bringen* kunn, wēēr de Jung mit ēn Schovernack dor, rein umkēhrt as ēn Strümp, unklōök as ēn Jitt*, dat ēn Brōms* hōōrt un nu utneiht |*ausreißt*, dēn Stēērt piel |*steil* tōhōōch. Dor wēēr kēēn Stimm sō dōsig, kēēn Gestâlt sō krumm un vergnegelt, hē kunn ehr nomoken. Un wēnn hē achter't |*draußen vor dem* Finster ēn poor Hunnen vōstell |*spielte*, dē sik gresig bieten dōōt, sō hârr sien ēgen Voder^{x11} Lief un Sēēl dorop verflōōkt |*gewettet*, dat wēēr twēē Hunnen un ni^{x20} sien Sōhn Hannes. Sō snack hē mool in'e Schummern sachs ēn Viddelstunn mit sien Mōder^{x12}, as wēnn hē de Voder^{x11} wēēr, un sē kēēm dor ēērst achter, as de Voder^{x11} sülben rinkēēm |*rintreed*. Mool rēēp hē bi Kasper un sien (FeJ1.3.074) ōl' Telsch al um Klock negen achter't Finster: „Tuu...t! Klock hett teihn sloon!“, datt Telsch opsprung un rēēp: „Herr Gott doch, Kasper, dor rōppt Juchen Hook* |*Haack* al! Man gau in de Puuch |*ins Bett!*“

Ni^{x20} datt hē ümmer^{x21} Lüüd ârgern wull, hē wēēr ni^{x20} fâlsch un bōōshaftig. Nā, dat mook ēm Spoos un wēēr luter Wehl |*Övermöōt*. Un de Aptiet kummt je bi't Eten: Sō wēēr dat Dōrp bâld vull vun sien Kneep un dwatschen Infäll.

Dor hârr ēn stramme Hand nōdig doon, dēn Jung in'e richtige Spōōr tō hōlen. De Voder^{x11} hârr ēm ōök veelmools bi'n Kanthoken, man as dat al seğgt is: Hē fung dat sachs verkēhrt an. Um man ēn Bispeel tō vertellen:

Hannes klatter mool op dēn mōren Huusdoken |*auf das morsche Hausdach* rop un lēēğ lingelang op dēn Fōst |*First* un lang mit'n Ârm no ēn Lünken-Nest rin, um de Eier uttōnehmen. Dō kummt de Ōl' tōfällig ut de Blangendōōr un süht de lütt'

Ledder^{X41f} dor stohn, dē Hannes ansett hett, um an dēn Doken |an't Dack rantōkomen. Hē kickt no'n boben un wārrt ēm wies: „Jung, wullt du Slüngel mool hēndool! Peddst mi dēn hēlen Doken tōschannen! Tōōv, du kriġġst ēn schōōn^{M3} Jackvull!“ Hannes verfēēr sik, datt hē meist doolfullen wēēr. Man hē gung ni^{X20} bi |machte sich nicht daran dooltōkomen. „Wullt du Rackersjung mool gliiek...“ – „Wēnn Voder^{X11} mi sloon will, koom ik ni^{X20} dool!“ Dormit stunn hē op un spazēēr langs dēn Fōst, datt dēn Ōlen de Hoor op'n Kopp krōpen |sich krūmten |wōrtl.: krochen. – „Jung, büst du koppkrank ...“ – „Wēnn Voder^{X11} mi sloon will, koom ik ni^{X20}!“ Un dorbi smēēt hē de Bēēn as ēn Rekrut. Wat schull de Voder^{X11} dōōn? Hē kunn un wull sien Wōōrt ni^{X20} wedder^{X41a} tōrūchnehmen. Schull hē dēn Slüngel noch gor anbedeln? Sōōn Opsetten |Widersetzlichkeit un Ōvermōōt hārr doch sachs ēn dubbelte Looġ |Prügel verdēēt! Hē lēēp no de Stuuv |Döns un hool dēn Hassel |Haselgerte, dē in't Klockenhuus |Standuhrgehäuse ümmer^{X21} paroot stunn. Bides hārr Hannes sik dōōk besunnen. As hē sēhġ, datt de Luft rein wēēr, sett hē sik op dēn Doken un rutsch dor mit ēn Fohrt hēndool, datt ēm dat grōōn un geel vōr Ōgen worr. Nu wēēr dat sachs gōōtgohn^{X50}, wēnn nerrn ni^{X20} jüst dor ēn Ammer stohn hārr, wō hē doolfull. Hē stōtt sik bōōs sien Knēē, datt hē man knapp opkomen |aufstehen kunn. Dat dā unbannig wēh, man Hannes bēēt de Tāhn tōhōpen, um ni^{X20} optōschriegen. Hē bück sik krumm un befōhl dēn Schoden. Un hē prusch |fauchte un flōōk âllns, wat hē man jichens* tōhōpenfinnen kunn, un liesen, liesen, datt sien Ōl' ēm ni^{X20} hōōr^{X65}. Man dē stunn al achter ēm un lēēt ēm ēērst dat lange Register vun Flōōk |Flüchen opsēggen. Dēnn over foot hē dēn Hassel op'n (FeJ1.3.075) dūnnen Ēnn un fung an: „Verdommi, verdimmi, verdammi, verdori, Düvel, Sotan!“ Un bi jēēdēēn Flōōk |Fluch trock hē ēm ēn deftigen Slaġ över dēn strammen Puckel. Nu schull ēēn je glōben, datt de Jung ›au‹ un ›wēh‹ schregen hārr, over nā! Hē much je sachs dēn Infāll vun dēn Ōlen, ēm âll sien Flōōk achtervōr tō nogeln |hintendrauf zu nageln, gor tō drullig finnen.

Kattengold (FeJ1.3.111)

Lüüd (Wichelhusen, Hamborġ, Meldörp):

Matten un Telsch Mangels ut Wichelhusen, tōletzt Meldörp

Kinner **Wulf, Kai** un **Lēna** mit Mann

Paster ut Wichelhusen

Dokter Lodius, Hamborġ (+Papagei)

Landvooġt, Meldörp

Magister Nogel, Meldörp

Goldsmitt Thöming, Meldörp

Vör mēhr as twēēhunnert Johr wohn in én ōōl^{M3} düüster^{M3}
Huus vun de Fulentwiet |wörtl. ›Schmutzweg‹ in Hamborġ én
snookschen* Mann, dē sik Dokter *Lodius* nōōm*. Man de
meisten Lüüd wussen nix vun sien Noom. De Jungs rēpen,
wēnn süm^{X04}|se ém sēhn: ›Füürpüüster |jmd., der viel mit Feuer zu tun
hat kummt!‹ un dēnn neihen süm^{X04}|se ut |rissen sie aus. De annern
nōōmen* ém, wēnn süm^{X04}|se vun ém snacken, dēn
›Wunnerdokter‹, ›Alchemist‹ |Chemiker-Vorläufer, ›Goldmoker‹ un
›Töverer‹ |Zauberer. Sien Novers sään, hē wēēr én netten Mann,
én beten still, sunnerbor un nodēnkern |nachdenklich, man gōōl^{X50}
gēgen |gegenüber ârm' Lüüd, dē hē gēern hēēmlī wat tōsteken
dā. Man bang wēern süm^{X04}|se ōōk vör ém, un dat hârr sien
gōde^{X50} Ōörsook.

Morgens, wēnn dat in de Stroot lebennig worr un âll de
Dören sik opendāän, dēnn stunn sien Huus noch still dor. Dor
rōhr sik nix in bet Méddaġ. Sō hēntō |So gegen Klock twölf gung
de Döör, un ruut kēēm én lütten vēērkantigen |adrett gekleideter
Mann mit griese Hoor, mit én grōte Hokennōōs, mit schârpe,
drēēkantige |zusammengekniffenen Ōgen. Un sien Hannen weern
ümmer^{X21} swatt, as wēnn kēēn Woter för't Waschen in't Huus
wēēr. Mit én kottfohrigen |foorschen |energischem Schritt gung hē
över de Stroot no dēn Bäcker, um sik én frisch^{M3} Brōōt tō
holen, ōōk sachs no'n Slachter. Dēn Nomēddaġ lēēt hē sik
ni^{X20} sēhn. Un obends, wēnn jēēdēēn Christenminsch tō Bett
geiht, dēnn worr dat in dat düüster' Huus ēērst lebennig. Vun

hier un dor slēken Lüüd no de Döör rin. Un bâld stēēĝ Rōōk ut'n Schöstēē, flōgen Funken no'n Heben. Un binnen hōōr^{x65} ēēn |*man* dumpen Schritt, hâlfluut^{M3} Snacken un dat wunnerlige Janken |*Ächzen* un SnuBen |*Schnauben* vun en unbannigen Bloosbâlĝ.

Wat schull dat bedüden? Un wat hârr de Mann dor vör in sien vēēr Pohlen |*in seinem Haus*? De Lüüd sään, hē mook Gold un versöch nu ōōk, ut Flint- un Gniedelstēē |*Feuer- und Glättstein* (*häufig Glasstein*) Demanten tō brēnnen.

Kēēm in' Summer de hitte Tiet, dēnn söch hē sien Felliesen |*Tornister* un marschēēr mit en dicken Stock, en Mütz mit en brēden Scheerm un in en leddern^{x41f|M3} Kamsōōl |*Kamisol* |*längere Unterjacke*, dat em meist bet an de Knēē recken dā, ut de Stadt ruut un wiet no't Land rin. Dē em gohn sēhĝ, hēēl em fōr en Handwārksbursch, dē dat Wannern ni^{x20} vergeten kann. De Städer |*Den Städten* gung hē ut'n Wegen, dat schull dēnn ween^{x82}, datt hē mool en ōlen Bekannten, dēn hē op de Hōōchschōōl kēnnenlēhrt* hârr, opsōken wull. Wēnn hē ōbends en Doken |*Dach* fōr de Nacht söch, sō wēēr em en Strōhdack (*FeJ1.3.112*) dat lēēfste. Bi gōōt^{M3} Wedder^{x41d} funn hē ōōk sachs en kommōdig^{M3} |*bequemes* Loger in en Hau*- ōder Strōhhümpel |*hier: Diemen* |*geschichteter Haufen*.

De Dörpslüüd kēnnen em al lang, man nōmen* em ni^{x20} sō as de Hamburger. Hē hēēs^{x64} ni^{x20} anners as de ›lütt' Dokter‹ ōder de ›Mullworpc‹. Dēn letzten Nōkelnoom |*Necknamen* krēēĝ hē sachs vun sien Wōhlen, Kleien un Rumbuddeln in Feld un Heid. Besunners söch hē veel rum, wō hē Kried un Lēhm funn. Man ōōk in't ēēnsome Mōōr kunn ēēn em schrōkeln |*zockeln* sēhn. Hē kēēm allerwegens; dēnn wēēr hē mool op disse, dēnn op de anner Siet vun de Elv. Blōōts in de Masch lēēt hē sik knapp sēhn. Dor hârr hē nix tō sōken, dor wēēr nix as Klei un Klei un Ēnerlei |*Eintönigkeit*, sā hē. Un de doren Buurn much hē ni^{x20} lieden, süm^{x04} |*se* wēērn em tō stolt un övermödig.

Meist bankerott (FeJ1.3.137)

Lüüd (Middelsteed, Beekhogen, Eimsbüttel):

Rekter **Eggert Hansen** un **Fru**, Middelsteed

(Eggert vertellt vun sien Besöök bi Timm, sien Schöölfründ un Kriegskamerood)

Timm Grööl-**Möller** un **Fru Mârlēēn**, Beekhogen

Dochter **Anna** un Brüdigam (dē bi'n Bankerott afspringt)

noch én utwussen Söhn un noch twēē lütte Kinner, Jung un Dēern

Bröder **Anton Möller**, Chicâgō, verärvt sien Geld

Afkoot, Middelsteed

Böökhöler **Reimer**, später verheiratet mit Anna

Dokter, Middelsteed

Rohm:

Ēn Neihmaschien is wiss ni^{x20} licht uttōdēnken un tō moken.
Un wēnn sōōn Ding klipp un kloor vōr uns steiht un spelen
deit, dēnn hōōrt dor tōminnst noch ēn schârpen
Sniederverstand tō, utfinnig tō moken, wosüek un wodennig
Nodel un Droht|*Faden* hēn- un herjooġt, um blōōts ēn slichten
Sōōm tōstanntōbringen. Man dat giff t ēēn Maschien, dē is
reinut|*überhaupt* gor ni^{x20} klōōktōkriegen|*zu begreifen*. Dor hebbt sik
nu al vele dusend Johr de klōōksten Köpp mōōd bi dacht un
sünd ni^{x20} tō Ēnn komen. Disse Maschien is de Minschensēēl,
dē wi âll Dooġ mit sik^{x07}|uns rumdreeġt un dē wi ēn hēēl^{IM3} Leben
lang spelen un ârbeiden sēht^{x58}. Wēnn ēēn mool mēēnt, ēēn
hett de Maschien verstohn, sō mookt sē uns opmool
wedder^{x41a} Kūnst vōr, datt wi dorstoht as de Oss vōr de Bibel.
Wēnn dor nu gor wat an ut'n Liem geiht, dēnn sünd wi rein
verroodt un verkofft, wēnn ni^{x20} de Meister, dē de Maschien
mookt hett, ēn Insēhn hett.

Sō Johrer teihn|bummelig teihn Johr is dat wull her, dō sitt mien
ōl' Fründ Eggert Hansen, dē Rekter in Middelsteed is, bi sien
Protokoll, dat hē ümmer^{x21} glik an' Anfang vun de Feerjen in't
Reine schrifft. Merrn in de Ârbeit steiht opmool sien ōlen
Kriegskamerood Timm* Möller vōr ēm. Ni^{x20} lebennig un in
Persōōn, nā, in sien Gedanken, man sō kloor un düütli, datt

hē ém ansnacken un de Hand schüdden* much. Timm kickt ém frooḡwies |*fragend* un hēēl ēērnst an, as wēnn hē sēggen will: ›Hest du mi dēnn hēēl un dēēl vergeten? Wi hebbt doch dēn Kriēḡ vun 48|¹⁸⁴⁸ mitēnanner dōrmookt un uns lēēfhatt as Brōder!‹

Eggert verfēērt |*verjooḡt* sik meist, leḡḡt de Fedder^{x41e} dool un lōhnt sik én lütten Stōōt* tōrūch un dēnkt: ›Dat is je mēhr as snooksch*, schull dēn ōlen gōden^{x50} Jung wat tōstōtt ween^{x82}?‹ Dēnn fangt hē an tō reken, wo lang hē nix vun ém hōōrt un sēhn hett. Tōletzt wēēr hē bi ém op Timm sien Hochtiet. Man dat sünd twēēuntwintig Johr her! Nōōssen schrēben süm^{x04} |*se* noch wücke Mool tō'n Bōōrtsdaḡ ōder ōōk, wēnn én Kind boren worr. Un dēnn hēēl ōōk dat op.

Eggert ritt én Schuuv |*Schubblade* open, leḡḡt én Brēēfbogen vōr sik hēn un fangt ieverig an tō schrieβen.

„Wat nu?“, frooḡt sien Fru, „du hest dat je bannig hild!“, (*FeJ1.3.138*)

„Will an Timm Möller schrieβen!“

„An dien Fründ in Beekhogen? Hm, dat worr ik anners moken.“

„Na?“

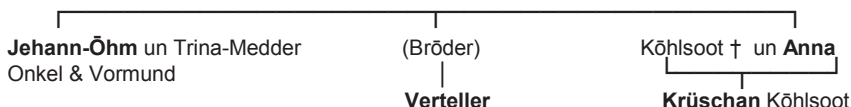
„Wat wullt du ém schrieβen, Eggert? Wat in de letzten twintig Johr passēērt is? Dēnn leḡḡ man én hēēl^{M3} Bōōk |*Heft* Papier tōrecht un loot mi dat nōōssen lesen, dēnn beleev ik dat je ōōk noch mool.“

Eggert dreiht sik trooḡ um no sien gōde^{x50} Fru, dē mittō*, as ēēn süht, én beten nōōsklōōk ween^{x82} kann, un seḡḡt: „Du kunnst sō gōōt^{x50} ween^{x82}, lütt' Dēērn, un mi sēggen, wat du ēgentli op'n Stoken hest |*denkst*.“

„Ik worr mi an dien Steed vundooḡ noch op'e Bohn setten un dor gau rōverrutschen. Dat is in fief bet süss Stunnen afmookt |*getan*. Dēnn sühst du ém un hē di, un jüm^{x01} |*jij*ju köönt

Vedder Krüschan |Christian (FeJ1.3.175)

Lüüd (Ielenbeek un ...):



un wücke Lüüd mëhr!!!

Krüschan sien Frünnen:

Bärtel Greev

Steffen Russert

Franz Wessel

Dēēl 1: De Verteller besöcht sien Jehann-Öhm

Aprilmoond. Buten wēē't kōōlt, vun de Heid her weih ēn sōren |*trockener* Wind, un mittō* küseln |*wirbelten* Snēēflocken in de Luft öder de Hogel slōōğ an't Finster. Bi sōōn Wedder^{X41d} verkrōōp mien öl' Jehann*-Öhm^{X13} |*Onkel Hans* sik achter'n Oben, un sien Freud wēē grōōt, wēnn ēēn ēm dor mit ēn Mundvull Snack opsōken dā. Hē wēē al wiet mit de Johren un recht krumm un stümperig |*unbeholfen*, man sien Ōōğ wēē noch hell un de Kopp noch kloor. Hē hōōr^{X65} tō dē Lüüd, dē no'n boben tō ni^{X20} ōōlt wārrt. Huus un Hoff hārr hē lang afgeben an mien Vedder. Hē sēēt nu mit Trina-Medder^{X14} |*Möösch* in de Koot un tōōv gedüllig, bet hē afrōpen worr.

„Dat is je allerbest!“, rēēp hē vergnōōğt, as ik ēm mool wedder^{X41a} opsōch. „Sett di dool, mien Sōhn. Sühst wat flau ut, wullt' ēn Botterbrōōt?“

„Dank veelmools, Jehann-Öhm^{X13}! Vör teihn Johr hārr ik ni^{X20} »nä« seğğt, dat wēēt Hē. Over nu ik bi de Bōker sitt un veel gruveln mutt, smeckt mi dat Botterbrōōt ni^{X20} mëhr sō gōōt^{X50}.“

„Hest' nu dēn Hunger in' Kopp, lütt' Jung. Pass op, bāld sliekert hē di in't Hatt rin un nimmt di dēn Sloop. Man du steihst noch ümmer^{X21a}, hē schōōv mi Trina-Medder^{X14} ehrn

Stöhl hèn. „Sett di man driest |ohne Bedenken dool, Möder^{X12} bruukt ém ni^{X20}, sē is in't Huus bi Hans sien Fru. Du wēēst wull al Beschēēd.“

„Nä, wat dēnn?“

„Dor is ēn Krōōnprinz boren! Ik wārr nu vergeten un kann afkomen |und werde entbehrlich.“

„Nu, nu, Jehann-Ōhm^{X13}, de Prinz is ēn Sprant |Spross ut Sien Wuddel. Wi wüllt^{X63} dēn ōlen Stubben doch noch ēn beten in Ēhren hōlen!“ , mēēn ik.

„Dat hest gōōt^{X50} seğğt!“ , grien de Ōl'. „Dor wüllt^{X63} wi mool ēn Snaps op nehmen.“ Hē stell Buddel un Glas op'n Disch. „Schēnk mool in, mi bevert de Hand.“

„Gesundheit, Jehann-Ōhm^{X13}!“ Ik nipp dat Glas hālf ut un gēēv ém dat hèn.

„Jawull, Gesundheit, man för dēn Prinzen! Datt hē ōōk sō klōōk snacken lēhrt* as du!“ , stickel de Ōl' un drunk ut. Hē much mi (FeJ1.3.176) ümmer^{X21} gēērn prickeln un anbohren |2x sticheln, mēēn dat over ni^{X20} bōōs. Ēm sō wat krummtōnehmen |verübeln, full mi ni^{X20} in, wēēr bi ém ōōk slecht anbrocht.

Dēēl 2: Vedder Krüschan kummt dor övertō. — Krüschan sien Wett

Wi sēten dēnn nu bâld tō klōnen un wēēr in' besten Toğ, as de Dōör foorsch opengung un ēn Bēngel vun sō Johrer |etwa negenteihn rinsprung. „Dağ!“ , rēēp hē un smēēt sien Primonermütz op'e Lood* un sik sülben op'n Stöhl, Vedder Krüschan* op un dool |wie er leibt und lebt!

„Na, woneem |woher koort di de Düvel her?“ , frooğ de Ōl' , dē mool mit ēn langen Hāls um de Obeneck luur.

„De Düvel fohrt vundooğ ni^{X20}, dat is ém tō kōōlt!“ , sā Krüschan. „Hē hōllt bi Ēm ōōk ni^{X20} an, Jehann-Ōhm^{X13}, hier is je kēēn Wēērtshuus.“

„Dor büst' op'n Holtweğ, mien Jung! De Düvel fohrt no Kârk un tō Mârkt |überall hin. Dat kummt ni^{X20} op dat Huus, nä, dat kummt op de Fracht an.“

„Hm! Un ik, mēēnt Hē?“

„Du kannst recht gōōt^{x50} mit ém fohren, du sittst vull Kneep
|Flōōt|*Streichen* un Grappen|*Flausen* un Hansbunkentōōğ|*Possen*. In'
|Ut Spoos, Krüschan, dō mi dēn Gefällen un seğğ mi mool:
Hest' in disse Dooğ gor nix utōōvt|*angestellt*, öder is wat in't
Wârk|*in Vorbereitung*?“

Krüschan schüddkopp* un rück op'n Stöhl hén un her.

De Ōl' grien.

„Nu man tōl“, purr|*bohrte* ik no.

„Jo, ik heff wedd|*gewettet!*“

„Wett|*gewetzt?* Ēn Mess?“

„Nä, ik heff ěn Wett mookt. Franz Wessel vertell mi, datt hē
mool nachts um twōlf ěn Licht danzen sēhn hârr, merrn in
Juchen Pingel sien Goorn. Natüürli is dat ěn Fischer ween^{x83},
dē Wōrms söcht hett mit'e Lücht. Man Franz is in grōte Angst
utneiht|*weggelaufen*. Hē mēēnt noch, datt dor ěn Spōōk|*Gespenst*
umgeiht. Un as ik ěm nu wat utlach un ěm ěn ›ōōl^{M3} Wief
nōōm*, worr hē dull un mēēn, ik wooğ ni^{x20}, nachts um Klock
twōlf no'n Kârkhoff tō gohn.“

„Wat schasst' dor?“, frooğ de Ōl' opmârksoom.

„Ik schâll um de Kârk gohn un sō no Stackel-Bâlster, sien
Graff un dor ...“

„Na, wat dēnn?“ (*FeJ1.3.177*)

„Ik schâll dor ěn drēētölligen Nogel in dēn Pohl sloon, dē
op sien Graff steiht.“

Jehann-Ōhm^{x13} swēēğ ěn lütten Stōōt* un kēēk vör sik dool.
›Dat geiht âll mien Leben ni^{x20} gōōt^{x50}, de Ōl' kummt vör Dullheit
|Ärger ut Rand un Band, dach ik. Un ik frooğ gau: „Wokēēn
wēēr Stackel-Bâlster, Jehann-Ōhm^{x13}?“

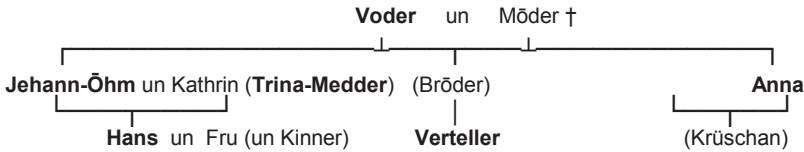
„Dat will ik di sēggen“, sà de Ōl’ mit èn hatten, drōgen Tōōn. „Sien Noom wēēr ēgentli Bâlster Bülk. Man hē hârr èn hōgen Puckel un vergnegelte |kröpelige Fōōt, un sō worr hē Stackel-Bâlster |jämmerlicher Balster nōōmt*. Èn Voder^{x11} hârr hē nī^{x20}, sien Mōder^{x12} hârr sik èm opsammelt |eingefangen, èn swore Last un èn hatte Stroof för ehrn Lichtsinn. As hē insegment wēēr, lēhr* hē bi dèn ōlen *Capito* allerhand lütte Künst: Segellack |Siegellack moken, Glas un Schötteln nēden |nieten, Bösten binnen un sō wat. Hē hârr fixe un anstellige |hännige Hannen |Er war geschickt, un sō verdēen hē sō veel, datt hē sik un sien Mōder^{x12}, dē tōletzt hēēl verlohmt wēēr, nähren kunn. Hē wēēr èn göden^{x50} Sōhn. Un de beiden hârrn recht glückli un tōfreden ween^{x82} kunnt, wēnn Kinner un ōl’ Lüüd nī^{x20} sō grausoom ween^{x83} wēērn. Süm^{x04} |se hungen èm an sien Noom dèn ›Stackel‹ |armselige Kreatur an. Hē muss sik blōōts mool bi Dooğ op de Stroot sēhn loten, fōōrts wēērn de Jungs achter èm her un rēpen un smēten èm wat no: ›Kiek, dèn hett sien Mōder^{x12} mool in Dullheit |Raserei in èn Knütten |Knoten sloon!‹ Ōder: ›Stackel-Bâlster neiht mit de Stadtkass ut, griep èm!‹ – Ik heff dat sülben mit anhōōrt, un mien Sūstersōhn wēēr merrn mang dèn Swârm un grōöl an luutsten.“

„Un krēēğ links un rechts wat an de Ōhren!“, gnurr Krüschan.

„Jawull, mien Jung! Man de Stackel lēēp, datt hē hiem |keuchte. Un krank vör Wōōt^{x51} un Wēhdooğ kēēm hē bi sien Mōder^{x12} an. Hē sōch sik de düüsterste Eck in de lütt’ Komer. Dor sēēt hē mit’n Puckel no de Wand un klooğ mit èn Stimm, as huul èn Hund in de Rōttenfâll. De Mōder^{x12} wēēn un trōōst èm sō gōōt^{x50} sē kunn. Man de Stackel roos |raste un laster |lästerte gēgen Gott un de Minschen un verflōōk sien Mōder^{x12}, dē èm dat ēlennige Leben geben hârr. Dèn Dağ, as sē dōōtblēēv, gung hē hèn un hung sik op. Sien Mōder^{x12} funn èn Graff dicht an de Kârkenmuur* tō Nōōrn, hē krēēğ èn Platz

Jehanni-Storm (FeJ1.3.215)

Lüüd (Ielenbeek un ...):



Mudder vun Mârgot

Mârgot

Wever Roov (Vermieter)

Kellenhusen:

Bruer Hènn Mehrens

nieden Brumeister mit Fru un Kind

Mudder vun dén Döden

(**Knecht**, Suizid)

Rohm:

Is nu sachs al wücke vëertig Johr her, dō besöch ik mool wedder^{x41a} Ielenbeek* un wēer natüürli bi mien ölen Jehann-Öhm^{x13} un Trina-Medder^{x14} in quartēert.

De Ōl' un ik hârn en beten lang slopen. As wi tōgangenkēmen, wēer de Stuuw tōrecht, de Kaffe rüster |schmorte auf dem Rost an't Fүүr, un Trina-Medder^{x14} sēet al bi ehr Rad un spunn. „Nu man gau ran“, sã sē blied |strahlend, „sunst stoht wi vör Mēddağ gor ni^{x20} op vun' Disch!“

De Stuuw |Döns wēer sō smuck un hōöğlich |behaglich! De Fōōtborrn mit witten Sand bestreut, de ölen Möbeln sō blink un blank. Un op'e Finsterbank blōhen Flietig' Lieschens |Balsaminen witt un rōsenrōöt, en Freud för't Ōōğ, wēnn buten âllns swatt un gries un grau is. Dorbi de lütte Ruum sō mollig wârm un de Kaffeketel sō vergnōōğt, datt hē liesen sung. Brōöt un Botter un Dischdeek un âllns sō frisch un rein – hier regēer en gōde^{x50} Sēēl, un de sēet mit an' Disch un schēnk in mit en beverage |zittriger Hand, man mit en Ōōğ sō fründli as en Vōrjohrsblōōm*.

Dō tüffelt *|pantoffelt* dor buten én lütten Fōöt ünner't Finster. En Pudelmütz un denn én rund^{M3} Kinnergesicht mit én rōsenrōde Nōös kickt in de ünnerste Ruut *|Fensterscheibe*: „Hopper, Hopper, hē is hēēl dōōt!“

„Wat seğğst du, Jung?“

„Hē is dōōt, verdunken! Kiek dor an' Beek, Voder^{X11} oök dor!“

„Gott, wat is dat!“, rēēp Trina-Medder^{X14} un drück de Hand op't Hatt.

Ik sprung op un lēēp an't Finster. Nerrn ünner de Wicheln *|Weiden* an' Beek stunn én Kluuster *|Knäuel* vun Lüüd, lütt un grōōt, um wat rum. Ik kunn ni^{X20} sēhn, wat dat wēēr. Nu handslōōğ *|gestikulierte* mien Vedder Hans un grēēp sülben mit an. Un wat süm^{X04} *|se* drōgen, wēēr én jungen Mann, den süm^{X04} *|se* sachs ut de Au fischt hârrn.

De Ōl' rēēt dat Finster open. „Is hē dōōt?“

„Jo!“

„Woneem wüllt^{X63} jüm^{X01} *|ji|ju* mit em hén?“

„No de Schüün, Voder^{X11}.“

„Dat geiht doch ni^{X20}, wat mēēnst du, Kathrin, schull hē hier ni^{X20} op'e Deel *|Hausdiele ...?*“ (*FeJ1.3.216*)

„As du wullt, in de Schüün kann nūms* bi em woken, dat is je tō kōōlt.“

Ik gung ruut un stüür *|lenkte* de Lüüd no de Deel. Op wücke Klapp *|Ballen* Strōh worr de Liek ēērstmool doollegğt.

Kinner un ōl'^{M4d} Lüüd lēpen tōhōpen un wullen no't Huus rin. Man de Ōl' slōōt de Dören tō un sã tō Hans: „Hier hett nūms* wat verloren. Dōde wãrrt bekeken, wēnn süm^{X04} *|se* inklēēdt sünd! Un dat Görenvolk will ik hier gor ni^{X20} hēbben, dōrut ni^{X20} *|rein gor ni^{X20}!*“

En unruhigen^{X52} Dağ för de Koot. Eērst kēēm de Mōder^{X12}, en ârme Weetfru, dōdenblēēk, as wēēr sē eben ut'n Sârg

opstohn, um no ehr Kind tō sēhn. Trina-Medder^{x14} stütt ehr un snack ehr tō |tröstete, sō gōōt^{x50} ehr wārm^{m3} Hatt dat verstunn. Dēnn nēhmen Dokter un Kaspelvooġt*, dē ranhoolt worm, ēn Protokoll op. Un nu kunnen ēn poor Fruuns ēm inklēden. Ēērst obends loot funn de Dōde sien Loger op ēn öle Lood*, dē op de Deel stunn. Ēn Liekendōōk |Leiloken worr över ēm leġġt un twēē Lichter bi ēm hēnstellt.

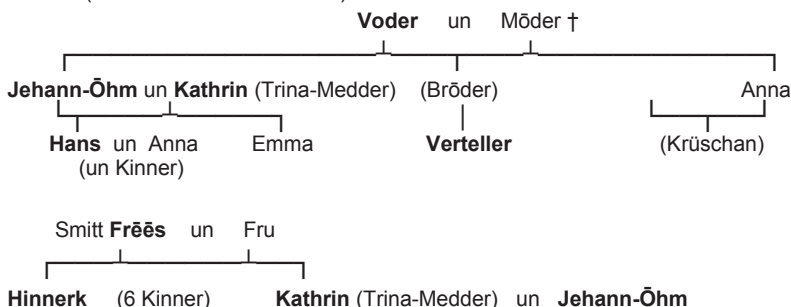
De Mōder^{x12} wull de Nacht woken, lēēt sik over tōletzt bedüden |überzeugen, datt sē tō sō wat tō flau wēēr. Sē hārr je ēn kranke Bost |war lungenkrank un kunn sik knapp op’e Bēēn hōlen. Ik gung mit ehr no ehr Koot un sēēt sachs ēn Stunns Tiet* bi ehr. Ik dach, sē schull sik mool utsnacken, un dat dā sē dēnn öōk.

Ehrn Sōhn wēēr nu al johrenlang bi Hēnn Mehrens |Henn Mehrens in Kellenhusen* as Bruerknecht |Braueriarbeiter un hārr ehr Utsicht mookt, hē wull ehr tō sik nehmen, wēnn hē ēn Posten dorno |entsprechenden Posten hārr. Hē wēēr öōk sunst ümmer^{x21} ēn hēēl gōden^{x50} Jung ween^{x83}, sā sē, flietig un truhattig un spoorsoom. Wat hē verdēēn, broch hē sien Mōder^{x12}. Un dēn Sünndaġ sēēt hē meisttiets bi ehr, groov ehr dēn Goorn un gung ehr sunst tō Hand. Mit de Fruunslüüd hārr hē sik ni^{x20} afgeben. Un wēnn ēm mool ēn junge Dēērn ansnack un tōlach, wuss hē kēēn Antwōōrt, wēēr benaut un verlegen |2x schüchtern. Tō Danz gung hē ni^{x20}, wēēr over sunst ümmer^{x21} still vergnōōġt. Jo, hē kunn recht spoossig ween^{x82}.

Dō kēēm dor vun Kiel her ēn nieden Brumeister, dē ēn junge, smucke Fru mitbroch. De Mann wēēr āll de Dooġ dick un duun |betrunken un mook Fru un Kind veel Nōōt. In’ Anfang wēēr’t sachs Mitlieden, wat ēm dortō broch |dorop stüūr, de Fru tō Siet tō stohn, wēnn de Mann Husoor speel |randalierte. Man dat duur ni^{x20} lang, dō worr dat anners. „Wat |Warum schāll ik dat āll (FeJ1.3.217) optellen“, kloōġ de ārme Mōder^{x12}, „wat nu passēēr! Hē gēēv āllns hēn an dē Persōōn, fung an, pēverig |kränklich uttōsēhn, slunterig |verlottert |nachlässig in Tüüġ, krötig

Leben un Dōöd (FeJ1.3.235)

Lüüd (Ielenbeek un Kellenhusen):



Mudder vun Mārgot
Mārgot

Bruer un Brénner Kramp
Kloos Ties un Anna
un anner Lüüd

Mien Anreis tō Trina-Medder ehr Gräffnis

Dat wēēr ēēn vun de negen Sünnenschiendooğ, dē uns de Märzmoond schüllig is. Sō op’n hālben Nomēddağ mook ik mi op’n Weğ no Ielenbeek* tō, ni^{x20} langs de Schussēē an’t Loger vörbi, hier wēēr um disse Tiet wēnig tō sēhn, nā, dör de Dörper, dē mi hālf frēmd worrn wēērn. Lüüd, dē mi bemōtten, kēken mi ēn beten verwunnert an. Süm^{x04}|se muchen sik frogē, wat dēn ēērnsten jungen Mann wull ut’e Stadt ruutdreben hārr op’n loten Dağ |zu später Stunde, un dēnn in ēn pickswatten |gneterswatten Antoğ, mit hōgen Hōōt |Zylinder un ēn Regenscheerm bi’t schōōnste Wedder^{x41d}. In de linke Hand drōōğ ik ēn grōte graue Tuut |Tüte. Dor wēēr ēn smucken Kranz in mit veel Grōōn un slōhwitte Blōōm. Dat wēērn Pingstblōōm |Zittelrōōschen |Weiße Narzissen, dē sōōn herrligen Ruuch hebbt un mit grōte Unschuldōgen um sik kiekt, as wēērn süm^{x04}|se rein verwunnert över de schōne Welt. Dēn Kranz wull ik op ēn Graff lēggen. Dor schullen de Blōōm noch mool vertellen vun ēn Suster, dē süm^{x05}|ehr sō lēēfhatt hārr.

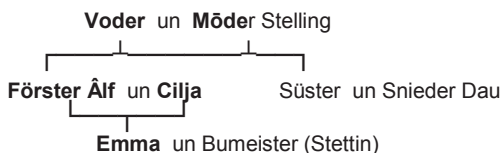
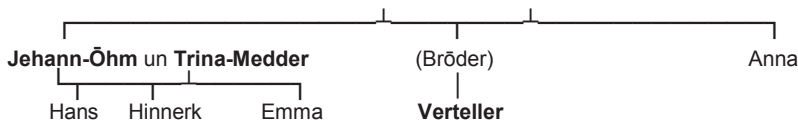
Busch un Bōōm wēern noch kohl, de Wâll an' Weğ links un rechts drōōğ noch sien griesgrau' Winterjack, én sōōr^{M3} |*trockenes* Gras vun't verleden* Johr, allerwegens |*überher* bestreut mit drōge Blöod, wō de Hârvstwind mool mit speelt hârr. Weid un Wintersoot wēern hâlf wook |*wach*, hier un dor lach al dat schelmsche Kinnerōōğ vun én Mârtjen |*Knüllblööm* |*Gänseblümchen*, un hōōch in't wiede Blau sunge de Lurken |*Lerchen* dat Ōosterlēed. Wat én Dağ! De Fōōt hârr man |*bloß* ümmer^{X21} wiedergohn mucht, de Sēel drunk sik vull vun Freden un Schōōnheit. Nüms* bi mi as mien Schadden, dē langsoom vōrutdrōtel |*vōropdiesel* |*vorausschlenderte*, hē hârr gor kēen Iel. Man hē worr ümmer^{X21} länger. Un ik wēer doch ēerst bi dēn Fischdiek, tō linker Hand an' Weğ, blank as én Spēgel. Hē hârr dēn wieden blauen Heben no sik dooltrocken, as wull hē ém för ümmer^{X21} fasthōlen. Dat hōge Dannenholt |*Nadelgehölz* tō Rechten stunn steil un still dor, as horken de Bōōm in de schōne Welt. De lütte blanke Beek süm^{X05} |*ehr* tō Fōten snack lies för sik hēn, wieder dool homer de Specht |*Bōōmhacker*, dat klung dump, as nogel hē an én Sârg. Jo, jo, hē hârr recht, ik muss gohn. Achter mi tō Westen sack |*senkte sich* al de Sün mit én dağmōōd^{M3} Ōōğ. Ik kēek nochmool över dat hillige Flach* |*Gelände*, wō ik as Jung sō herli speelt un danzt un doovt |*getobt* |*herumgetollt* hârr. Dēnn mook ik mien Schreed |*Schritte* lang, un no én lütt' hâlv' Stunn wēer ik tō Steed |*am Ziel*. (FeJ1.3.236)

Dōdenwach: De Ōl' över sien Sōhn un wat sik âll ännert in de Welt

Dat wēer al schummerig, as ik ankommen dä bi mien olen Jehann-Ōhm^{X13}. Trina-Medder^{X14} hârr de Ōgen för ümmer^{X21} tōdoon un schull morgen begroovt |*begraben* wârrn. De Ōl' sēēt achter'n Ōben in sien wittblaue Tippelmütz*, mien Vedder un sien Anna dān |*leisteten* ém Sellschop. Âll as sunst. De lütte Stuvv wēer smuck un rein, de Boll |*Bohlenfußboden* mit slōhwitten Sand bestreut. Blōmenpütt |*Kruutpütt* stunnen in't Finster, dortwischen poor Flietige Lieschens |*Balsaminen* in rōsenrōde

In't Försterhuus (FeJ1.3.263)

Lüüd (Ielenbeek un Kellenhusen):



Gēēsche Wrooğ

un wücke Lüüd mēhr

De Verteller besöcht sien Jehann-Öhm un Trina-Medder an' Gräffnis-Dağ vun Förster Älf.

Jehann-Öhm^{x13} kēēm mōōd tō Huus, hung sien Hōōt an dēn Nogel, stell dēn Stock no sien Gewōhnheit in't Klockenhuus un smēēt sik dēnn op'n Stōhl. Hē hārr mi gor ni^{x20} sēhn. Ik gung alsō an ēm ran un gēēv ēm de Hand. „Kiek, sünd de Feerjen al dor! Nett, datt du kummst, mien Sōhn! – Hest ēm sachs sien Komer tōrechtmookt, Mōder^{x12}?“

„Ällns gōōt^{x50} in'e Rēēğ. – Wēēr't ēn grōōt^{M3} Gefolğ |Trauerzug?“, frooğ Trina-Medder^{x14} |Möösch.

„Kann't ni^{x20} sēggen, heff mi ni^{x20} veel umsēhn.“

„Dat hett je gau gohn mit dēn Förster, Jehann-Öhm^{x13}“, sā ik. „Wat schull dēn sunst sō geruhigen^{x52} Mann opmool ut'e Spōōr |Spur|Gleichgewicht brocht un in dēn Dōōd dreben hēbben?“

„Dat Glück vun sien Tochter“, sā de Ōl'.

Trina-Medder^{x14} lēēt dat Rad stohn. „Jehann, wat snackst du dor! Is sō wat mōōgli?“

„Mutt je wull!“

De Õl' kēem vun dēn Kârkhoff, hē hârr sien besten Fründ,
dēn Förster Âlf* |*Alfred* Stelling, mit tō Graff brocht.

„Ik heff ém man hēēl wietlefftig* |*flüchtig* mool sēhn“, sâ ik.
„Hē sēhğ meistendēēls drang |*streng* |*drohend* un düüster ut. Hett
dat Leben ém hatt mitnohmen?“

De Õl' nück mit én eērnst^{M3} Gesicht. „Geev uns én Krōōs*
Bēēr, Mōder^{X12}, mi is de Hâls sō drōōğ as Tunnerholt |*Zunderholz*.
Un wēnn du“, sâ hē tō mi, „én Piep Tobak för mi instoppen
wullt, dēnn will ik di mool én gollen Hatt wiesen, dat ni^{X20}
lōōsloten un vergeten kunn, én roor^{M3} |*seltene* Ding in uns'
flüchtigen Tieden!“ Hē trock de Steveln ut, Tüffeln un
Stevelknecht stunnen al paroot. Ik gēēv ém Piep un Fүүr, un
Trina-Medder^{X14} broch én kōlen Drunk.

De Õl' vertellt vun Âlf sien Tochter Emma, dē sik jüst no Stettin verheroodt hett.

„Âlf Stelling sien Tochter Emma“, fung de Õl' an, „hett sik
vör riekli vēēr Weken mit én jungen Bumeister |*Architekten* ut
Stettin verheiroodt. De junge Mann mook hier op'n Viert* dat
Manöver mit dör un lēhr* bi dē Gelegenheit de lütt' Emma
kēnnen. Dat is nu würekli mool én Heirot, wō ēēn sik över
freuen kann! Vermōgen wēēr dor ni^{X20} bi Âlf, Titel un veel
Ansēhn oōk ni^{X20}. Wat dēn Mann (*FeJ1.3.264*) lockt hett, wēēr
blōōts de smucke, stootsche Dēērn. Sōgor de Utstүүr hett hē
tō'n grōttsten Dēēl sülben betohlen musst. Âlf sâ ém dat
vörher kloor un düütli. Hē sōch no wat, wō hē dēn Frie'er mit
vun de Dōör hōlen un bangmoken |*abschrecken* kunn. Dēnn hē
wull afsluuts sien Tochter behōlen. Man dor holpen âll sien
Künst nix. De beiden jungen Lüüd prachern un bedeln |*2x betteln*
sō lang, bet hē mōōd un mōör wēēr. Nu sünd süm^{X04} |*se* én
glückli^{M3} Poor, un mien ôl' Fründ hett oōk sien Willen kregen.“

„Wo mēēnst du dat?“, frooğ Trina-Medder^{X14}, dē wedder^{X41a}
bi ehr Spinnrad sēēt.

„As de Köst|*Hochzeitsfeier* wēēr, wünsch de Òl' sik dèn Dōōd.
Un nu hett hē sien Rōh^{x52} funnen op'n Kârkhoff.“

„Sunnerbor!“ , mēēn ik nu. „Âlf Stelling wēēr òōlt un muss
sik sēggen, datt sien Tiet bâld dor wēēr. Hē kunn sik je freuen,
datt sien Tochter ...“

„Dā hē òōk!“ De Òl' nēhm èn Sluck ut dèn hōgen tinnern
Bēērkrōōs. „Du hest dèn Timmermann Hans Hēēs^{x20}ch nī
mēhr kēnt: Èn Boor vun Keerl mit Knochen as èn Peerd un èn
Tāhnwârk, hē kunn sachs Radnogels dōrbieten. Dē hârr èn
Kugel bi sik, vun de Slacht bi Sehsteed|*Sehestedt* her. Dē dā èm
nix. Sien stârken Körper kunn sōōn blaue Bōhnen|*Gewehr^{x20}kugeln*
verknusen|*verkräften*, wēnn dē èm nī^{x20} gor tō nēēğ an't Moger
|*ans Kernholz* kēmen. Man as hē an de sōbentig kōmen dā, brōōk
dat rechte Bēēn open, un nu funn de Dokter de verloren
Kugel. Dē hârr èn lange Reis vun boben dool mookt, um dor
héntōkōmen. Un sunnerbor, de Wunn wull nī^{x20} wedder^{x41a}
uthēlen, Hans fung an tō sūken|*kränkeln*, un no èn Hâlfjohrs
Tiet* wēēr hē dōōt. Sō gung dat òōk unsen Âlf Stelling.“

Trina-Medder^{x14} schuul dèn Òlen över de Brill an. „Wēēr Âlf
mool anschoten, Jehann? Dor heff ik mien Dooğ nix vun
hōōrt.“

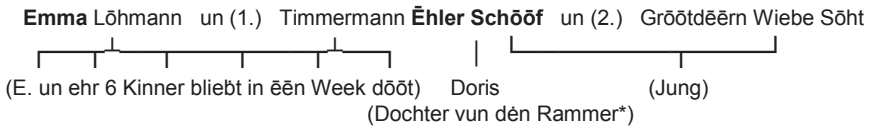
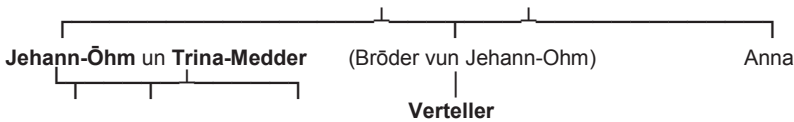
„Hest man vergeten, Mōder^{x12}, dat schâll di sachs wedder^{x41a}
bifâllen|*einfallen*. Loot mi man vertellen.“

De Òl' vertellt vun sien òle Fründschop mit Âlf un vun Âlf sien sworn Johren.

„Mōder^{x12} un ik hebbt èm vun lütt op kēnt, wi hebbt noch
mit èm bi Snieder Bornholt op de Schōōlbank seten. Dōmools
wēēr't mit de Schōōl noch recht trurig bestellt. Èēn lēhr* dō
nōōtdōrftig|*nōōtdreftig* lesen, schrieben un reken, dèn
Katechissen|*Katechismus*, veel Gesāng un Bibelsprōök|*-sprüche*.
(*FeJ1.3.265*) Op anner Kūnst lēēt ēēn sik nī^{x20} in. De
Schōōlmeister wēēr gewōhnli èn Mann, dē èn sitten
Handwârk hârr, as Snieder, Tüffelmoker, Schōōster. In de

Ēhler Schōōf (FeJ1.3.295)

Lüüd (vör ålln Ielenbeek):



Obel

Anna Timmermann (pleeĝ över Johnn ehrn Bröder Anton; kiek ›Dat Gewidder‹)
un wücke Lüüd mēhr

Rohm: De sōnōōmte ›Verteller‹ vertellt blōōts in dēn knappen Rohm, sunst lett hē tōmeist Jehann-Öhm vertellen. In dēn Rohm dreept wi al op Doris.

Wi gungen dool no de Stōōrwischen, Jehann-Öhm^{x13} un ik. Mien Vedder Hans hârr dor en hâlf^{lv3} Dutz Jitten* lōpen dēn Summer över, un hē hârr sō veel mit de Oorn* tō dōōn, datt hē sik um de lütten Bēēster ni^{x20} kümmern kunn. Dat wēēr dat rechte Oornwedder^{x41d}. Hier un dor drēēv en witte Wulk, de Westwind broch en lütte Kōhlen |Kühlung mit un wēēĝ de Ellern |Erlen an Grōōv^{x75} un Beek |Bach liesen hēn un her. Op de Wischen grosen Jungvēēh, Melkkōh un Tōten |Mutterstuten mit süm^{x06} |ehr Fohlen. En Hâlder |Hirte wēēr dor ni^{x20} bi, brēde, blanke Grōben^{x75} hegen |grenzten süm^{x05} |ehr in, datt süm^{x04} |se ni^{x20} wicken |utbüxen |entweichen kunnen.

De Ōl' lēēp as en Tüüt |flink wie ein Regenpfeifer, en göden^{x50} |flotter Gang dā em nix, un sien grōten, klōken Ōgen worrn dor ållns bi wies.

»Kiek, lütt' Dōris |Doris!«, sâ hē opmool un wies no en Slupplock |Schlupfloch im Zaun. »Loot uns^{x07b} hēngohn, de Dēērn muttst du di mool ansēhn.«

Wi gungen op't grōte Mēēntland |Buurmēēn |*Allmende*, wō op de ēēn Siet de Lüttmōōrdēlen un op de anner de Beekwischen liggen dōōt.

»Sē hōōdt |hōdd de Kōh vun ehrn Voder^{x11}, is sachs de ēēnzigste Kōhhārder hier in de Wischen. – Gō'n^{x50} Dağ, mien Tochter! Na, sō flietig an't Lesen? Wat hest' dēnn dor? Dēn Katechissen?« Hē stokol ehrn kastanjebrunen Puderkopp un bekēēk dat hālf tweireten Bōōk vun āll de Kanten.

»Ik lēhr* de grōte Woterfrooğ, morgen mutt ik ehr weten«, sā de lütt' Dēērn, dē sachs ēn Johrer teihn oōlt ween^{x82} much.

»Wokēēn hett di dē opgeben?«

»Voder^{x11}. Jēēdēēn Sünnoabend, wēnn Voder^{x11} tō Huus kummt, verhōōrt hē mi dēn Katechissen. Un wēnn ik mien Lex gōōt^{x50} lēhrt* heff, dēnn stickt hē ēn Schüllgen* in mien Spoorputt«, sett sē vergnōōgt hēntō.

»Wēnn di dat ditmool man glückt«, mēēn de Ōl' bedēnkli, »in de grōte Woterfrooğ is al mēnnigēēn verdrunken. Na, dēnn loot man mool hōren: *Wie kann Wasser solche großen Dinge tun?*«

»*Wasser tut es freilich nicht*«, fung de Lütte an un sā dēnn dēn Lex ohn Anstōōt |ohne Stottern her.

»Dat hest' gōōt^{x50} moockt, Dēērn, dien Voder^{x11} wārrt sik freuen!«, lööv de Ōl', un ik lang in de Tasch un wull ehr ēn Schüllgen* geben. Man (*FeJ1.3.296*) sē schüddkopp* un worr dor hēēl rōōt bi: »Geld dōrv ik mi ni^{x20} schēnken loten.«

»Wokēēn seğgt dat?«, frooğ de Ōl'.

»Voder^{x11}.«

»Dēnn muttst du oōk kēēn Geld annehmen, mien lütt' gōde^{x50} Dōris. Man Appeln un Beern^{x70}, wat? Hōōl de Schōrt mool op!« Dormit pack hē sien Rocktaschen ut, dē proppenvull wēērn. »Sünd noch ēn beten hatt un grōōn, man süm^{x04} |se smeckt. Wō is dien Mōder^{x12}?«

»Meiht Rogğ |*Roggen* op'n Ōlen |*am heutigen*
»Oehlenteichgraben«???.« Sē bēēt mool in én Appel, datt dat
gnasch |*knirschte*, un wies dorbi wunnerbore witte Tāhn.

»Wokēēn deit dēnn dat Binnen |*Wer bindet denn?*«, frooğ de
Ōl'.

»Sē ōōk. Ēērst meiht sē én Swatt |*Schwade* hēndool, un dēnn
binnt sē dat op.«

»Hm! Dēnn lēhr* man flietig tō |*weiter*, mien Tochter, un pass
gōōt^{X50} op de Kōh.« Hē strokel ehr mool de rōden Backen, un
dēnn gungen wi wieder. De lütt' Dēērn kēēk uns glückli no.
Jehann-Ōhm^{X13} wēēr ōōk stillvergnōōğt, noch lēēğ dat op sien
ōōl^{M3} Gesicht as Sūnnenschien.

»Wat is dat fōr én Kind?«, frooğ ik.

»Dat is wat wietlefig* |*umständlich* tō vertellen«, mēēn de Ōl',
»man wi hebbt je Tiet. Hest du ni^{X20} Ēhler Schōōf |*Schoof*, dēn
Timmermann, mool kēnnenlēhrt*?«

»Sēhn heff ik ēm mool vōr wücke Johren. Ni^{X20} wōhr: Ēn
grōten, stootschen Mann mit gele, kruse Hoor?«

De Ōl' nück. »Jo, én Keerl as én Tōōrn un dorbi gresig
stārk, as mi noch nūms* bemōtt is. Ik lēhr* ēm op én hēēl
snooksche* Oort* kēnnen.

Jehann-Ōhm vertellt én ēēerste Geschicht vun Ēhler Schōōf. Un wi lēhrt Emma
Lōhmann kēnnen.

Op én Sūnndağnomēddağ gung ik mool no Bistōrp*. De
Krōōğwēērt |*Gastwirt* Matten Holt hārr én Ruun |*Wallach* op'n Stāll
stohn, dē verkofft wārrn schull, un ik muss afsluuts én gōōt^{M3}
Plōōğpeerd hēbben. As ik ankēēm, sēhğ ik dor blangen
Matten sien Schüün én Timp^{X81} junge Lüüd stohn in
Hēmdsmauen un smucken Sūnndağstoot |*Sonntagskleidung*.
Sūm^{X04} |*se drēben* én Speel, wat ik ōōk in mien jungen Johren
fokens mitmookt heff: Sūm^{X04} |*se smēten* mit én grōte Holtāx |*Axt*
ōver de hōge, brēde Schüün rōver. Un de Kunst wēēr, sō wiet

Ielenbeek* mit in gröte Verwunnern |*Erstaunen*. Dat Kinnervolk un de ölen Wiever luren |*lauerten* |*warteten* ēerst um de Koot rum. Man as süm^{x04} |*se* sēngen, datt nix passēer, öök nachts ni^{x20}, un datt Obel* sō kandidel |*lustig* wēer as ümmer^{x21}, dō wogen sik al vele rin un bekēken Deel un Komer un Stuuu. Âllns wēer stootsch un blank un smuck, sōgor Obel*, dē wull dach, sē muss dor doch bipassen. Wiebe un Anna gungen dor veel ut un in. Un as man ēerst Steffen Boors* un Stuten-Stina en gōde^{x50} Tass Kaffe bi ehr drunken hârrn (Obel* ehrn Ketel wēer de best' in't Dörp), dō kēem de Koot wedder^{x41a} tō Ēhren un Obel* dortō. Sē worr mit en Oort* |*einem gewissen* Respekt ansēhn, sē worr ēhr noch mēhr as frōher tō dē Lüüd reekt |*gerechnet* |*gezählt*, dē ēen ni^{x20} vertōörnē mutt. Ēn Minsch, dē sō mit Hexen un Spōkels* umspringen kann, is en gefährli^{M3} Kruut, dat mit Handschen |*mit Vorsicht* anfoot wârrn mutt, muchen süm^{x04} |*se* dēnken. Obel* hōöğ |*freute* sik, ehr wēer't jüst recht.

Jehann-Öhm vertellt vun sien Reis mit Pēter Snook no de Mârn, Süder-Dithmarschen.

Wedder^{x41a} wēer't schōne Summertiet, Ēhler hârr nix vun sik hōren loten, nu al drēe lange Johren ni^{x20}. Sō kott no de Hauoorn*, wō de Buur noch wücke Rōhdooğ^{x52} vör de hillen |*stressigen* un hitten Weken hett, dō drippt sik en gōde^{x50} Gelegenheit för mi, no Dithmarschen tō komen, wō ik lang mool hârr hēnwullt. Geschäften hârr ik dor frieli ni^{x20}. Du wēetst, datt ik veel rumstōver in öle, verrōkerte Bōker, besunners, wēnn süm^{x04} |*se* mi vun Tieden vertellt, dē lang vergohn un vergeten sünd. Ēn öle Krōnk |*Chronik* vun Dithmarschen, dē ik mool op en Aukschōön |*Bööl* för en Dubbelschüllgen kofft hârr, heff ik sachs teihnmoool dörstudēert. (FeJ1.3.323) Un ik hârr dor ümmer^{x21} mien grōte Freud an, tō beleben un mit Ōgen antōsēhn, wat ut en Buur wârrn kann, wēnn hē sien Frieheit wahren un gēgen Foss un

Hööv |*Habicht* un Wulf verdeffendēren |*verdēdigen* kann. De grōten Herren hebbt uns Gēēstbuurn je ünner de Fōōt kregen |*unterworfen* un süm^{x04} |*se* lēten uns én lang', lange Tiet ni^{x20} wedder^{x41a} opkomen |*hochkommen*. Datt de Maschbuur sik nu én beten op't hōge Peerd sett |*sich aufspielt* un minnachten* op dēn Gēēstbuur doolkickt, is je wiss överflōdig |*überflüssig*. Man sō, as de Minsch nu mool is, is dat ōōk tō verstohn: Dē dēn Ellboğen frie un de Tasch vull hett, dē nimmt gēērn dēn Mund recht vull un snackt vun' grōten Christoffer |...un hett dēn lütten noch gor ni sēhn (*prahlt*). De Gēēst is pöver |*arm*, dünn bewohnt un no âll de Sieden open; sō hârrn de Herren lichte Ârbeit. Dat mağ uns trōōsten, wēnn süm^{x04} |*se* uns vōrsmiet, datt wi de Nack bōōğt hebbt. Wō uns nu al én Rēēğ vun Johren de Kloben |*Halsjoch* |*i.ü.S. Fesseln* afnohmen is, koomt wi nogrood* |*bilüttens** wedder^{x41a} hōōch, un wēnn't dor boβen man gōōt^{M3} Wedder^{x41d} blifft, dēnn wârrt de Gēēstbuur ōōk én Keerl wârrn, dē sik ni^{x20} an' Wooğ fohren lett |*nichts gefallen lässt*.

Dō worr in Süder-Dithmarschen mool wedder^{x41a} én nieden Kōōğ indiekt |*eingedeicht*. De Grund |*Das Land* schull verkofft wârrn, jēēdēēn wēēr willkomen, dē Geld hârr un boor betohlen kunn. Verkōper wēēr de Stoot, ém hōōrt âllns, wat de Sēē anspōōlt. Sō is dat nu al drēēhunnert Johr, vun dēn Dağ an, as de stolten Dithmarscher Buurn dooldwungen |*unterworfen* worrn. Dat worr dēnn ōōk allerwegens ansloon un künnigmookt. Un in Dōrp un Stadt worr veel snackt vun dat överut fruchtbore Land, wat tō'n Verkōōp utboden |*angeboten* worr. Fiefmool kunn ēēn seien un oornen* ohn Mist. Un dorbi stunn dat Kōōrn op'n Hâlm as Dack^{x74} |*Rēēt* un mook dēn Kōōrnbohn brekenvull.

Nu hârr Pēter Snook |*Snaak* in Lōhdōrp |*Lohbarbek???* nōōğ Lust, sik dor wücke Morgen tō kōpen. Hē wull dor Ossen grosen |*gräsen* |*grasen lassen* un nōōssen ēēn vun sien Jungs hēnsetten. Hē kēēm no mi un frooğ, watt^{x25} ik ni^{x20} mitwull, allēēn wull hē dor ni^{x20} gēērn op dool |*nicht gern daran*. Ik lang mit beide Hannen tō. Wi setten sik^{x07} |*uns* dēnn tō Wooğ |*auf den Wagen*

un schuckeln |*zuckeln* |*schaukeln* över Süderhasteed* dool no de Masch.

Wat is dat èn segent^{M3} Land! Dat muttst du sēhn, beschrieben lett sik dat ni^{X20}! Sō wiet dat Ōōğ reekt (un dat reekt wiet, dēnn dat stōtt nārms an), allerwegens dat hōge Kōōrn, de gele Soot |*Raps*, Bōhnen un fette Weid. Hier un dor in èn Kluuster |*Gruppe* vun Ellern |*Erlen*, Wicheln |*Weiden* un Eschen sūhst du èn brēden, stootschen Buurhoff, as wohn dor èn Eddelmann |*Adliger*. (FeJ1.3.324) De Lüüd sünd grōōt un groffknokig |*grobknöchig* mit èn woterblau^{M3} Ōōğ un èn iesern Ārm. Kēēn Knick un kēēn Wāll finnst' dor, blōōts Grōōben^{X75} un Kanolen |*Flēten* |*Wettern*. Dortwischen liğğt mool èn hōgen Diek |*Deich*, dē sik krumm hēn- un herwinnt |*windet* as èn grōte, grōne Slang. Ēēn sūht, wō de stārke Minschenhand dat fette Land no un no de Sēē afdwungen |*abgerungen* hett.

In de Mārn |*In Marne*, wō dat Land verkofft wārrn schull, spannen wi ut bi èn lütten Krōōğwēērt. Wi wēērn al frōh vun Süderhasteed*, wō wi de Nacht tōbrocht hārrn, doolkomen un hārrn |*hätten* kommōdig |*bequem* Tiet hatt, noch vōr Mēddağ an dēn nieden Kōōğ tō fohren. Man Pēter sien ōlen Kracken |*Mähren* wēērn mōōd vun dēn Dağ vōrher, un dat Sodelpeerd |*Reitpferd* lohm dortō. Sō lēten wi sik^{X07} |*uns* dēnn èn Pannkōken backen, stēken èn gōōt^{X50} |*M3* Botterbrōōt in de Tasch un gungen tō Fōōt lōōs. Dat Wedder^{X41d} wēēr wunnerschōōn, un de Weeğ, dē in de Masch bi Regen un Dauwedder^{X41d} sō gresig ween^{X82} köönt, wēērn allerbest, as èn Danzdeel, sō ēben un hatt. Wi wēērn ōōk bāld dor. An de Stōōp |*Stōōpsteed* |*Stōpe*, wō de Weğ dōr dēn ōlen Diek gohn deit, stunn èn lütt^{M3} Wēērtshuus mit Utspann. Hier wēēr vundooğ |*heute* veel Leben, de Hoffsteed stunn vull Wogens un de Schēnkstuuv wēēr vull vun Lüüd, dē sachs komen wēērn, um sik dat niede Land antōkieken. Wi hēlen sik^{X07} |*uns* ni^{X20} op un gungen wieder. In dēn nieden Kōōğ stunn hier un dor noch èn Woterpōhl |*Wasserpfütze*, sunst wēēr hē över un över grōōn vun èn swullen^{M3} Gras, dat ēēn

Regionale Besonderheiten des Platt um Wöhrden herum bzw. in Dithmarschen:

Besonderheiten im Umfeld von persönl. & besitzanz. Pronomen:

- X01** jüm |ji |ju: *ih*r, persönl. Fürwort, Mz; auch in Dithmarschen: **ji**, **ju**; Literatur-Beispiele finden sich in den ›Wöhrner Wöör‹, in den Teilen 2+3 unter *ih*r¹.
- X02** jüm |ju: *euch*, persönliches Fürwort, Mz; anderwärts: **ju**, **jo**; Literatur-Beispiele finden sich in den ›Wöhrner Wöör‹, in den Teilen 2+3 unter *euch*.
- X03** jüm |juun: *euer*, besitzanzeigendes Fürwort, Mz; anderwärts: **juun**, **jue**,...; Lit.-Beispiele finden sich in den ›Wöhrner Wöör‹, Teilen 2+3, bei *euer*.
- X04** süm |sē: *sie*, persönliches Fürwort, Mz-Nominativ; zumeist: **sē**; Literatur-Beispiele finden sich in den ›Wöhrner Wöör‹, in den Teilen 2+3, bei *sie*³.
- X05** süm |ehr: *ihnen*|*sie*, persönliches Fürwort, Mz-NichtNom.; anderwärts: *ehr*, *jem*,...; siehe in ›Wöhrner Wöör‹, in den Teilen 2+3, bei *ihnen*², *sie*³.
- X06** süm |ehr |ehrn: *ih*r|-*e*|-*en*, besitzanzeigendes Fürwort, Mz; anderwärts: *ehr*|*n*; Lit.-Beispiele finden sich in den ›Wöhrner Wöör‹, Teilen 2+3, bei *ih*r⁴.
- X07** sik |uns: *uns*, persönliches reflexives Fürwort; anderwärts: **uns**; Literatur-Beispiele finden sich in den ›Wöhrner Wöör‹, in den Teilen 2+3, bei *uns*.
- X07b** lööt's: *lass*|*lasst uns*, in die Runde, also reflexiv verwendet; eigentlich niemals i. S. v. **lööt sik**, eher i. S. v. **lööt uns**; zu sprechen zumeist aber **lööt's**; das **s** stammt also weniger aus **sik**, eher aus **uns**!
Bei ›echt reflexivem‹ Folgeverb auch schon mal doppelte Verkürzung: **lööt's**
man mööl kloppen statt lööt's sik man mööl kloppen!
- X08** sik |ju: *euch*, persönliches reflexives Fürwort; anderwärts: **ju**; Literatur-Beispiele finden sich in den ›Wöhrner Wöör‹, in den Teilen 2+3, bei *euch*.
- X09** sē, sē, Sē durchgängig für *sie* (Ez), *sie* (Mz), *Sie* (Höflichkeitsform): Anders als bei *hē* variiert die Aussprache häufig zu eher kurzem **sē**, **sē**, **Sē**.

Höflichkeitsform, Verwandte, Nachbarn, weibliches Geschlecht:

- X10** DIE GEGENWARTS- UND BEFEHLSFORM DER VERBEN ZU **Sie = Sē**, NOMINATIV, FÜHRT IN DITHMARSCHEN HÄUFIG DIE HOCHDEUTSCHE ENDUNG **-en: wiljüm^{x01} |süm^{x04}**
lacht — **ABER: Sē**, mien Herr, **Sē lacht**|**lachen^{x10}** över mi?
- X11** **Voder** in Dithm., sonst **Vadder: Vater**, in Dithm. früher auch: **Volter**
- X12** **Möder**, in Dithmarschen durchaus noch bekannt!: **Mutter**; heute weitestgehend ersetzt durch: **Mudder**
- X13** **Öhm**: Kosenamen, **Onkel**, für würdige männliche Verwandte & Bekannte |Freunde, z. B. **Jehann-Öhm**; heute wohl nur rein familiär: **Unkel**

- X14 Medder:** alter *Kosenamen*, **Tante**, f. *würdige weibl. Verwandte|Bekannte*, z. B. **Trina-Medder(sch)**, in *Dithm. eher Meller(sch)*, andernorts **Möösch**; heute wohl allgemein rein familiär: **Tant(e)**
- X16 Kock, Huushöler, Meier, Fründ für:** **Koch, Haushälter, Herr Meier, Freund; Kööksch, Huushölersch, Meiersch, Fründsche, für:** **Köchin, Haushälterin, Frau Meier, Freundin**

Besonderheiten bei sehr häufigen Wörtern:

- X20 ni** in *Dithmarschen*: **nicht**, anderwärts zumeist: **nich**; *Literatur-Beispiele finden sich in den ›Wöhrner Wöör‹, Teile 2+3, bei nicht.*
- X21 ümmer, jümmer, auch:** **ümmers, ümmertō, ümmerlōōs, ümmerfōört, jümmers, jümmertō, jümmerlōōs, ...: immer**
- X22 öök** in *Dithmarschen*: **auch**, aber durchaus vielfach **uck** gesprochen.
- X23 dō** zeitliches: **da**; häufige Verwechslungen mit **dor = da|dort**.
- X24 datt:** **dass, damit**, früher stattdessen in *Dithmarschen* weit verbreitet: **watt**
- X25 watt**, anderwärts **of: ob**; beide Wörter zunehmend unbekannt.

Frage- und Bindewörter, größtenteils stark gefährdet:

- X30 wo, wosück, 'sück, wosück un wodennig:** **wie**, alles früher in *Dithmarschen* gängig, heute zunehmend nur noch **wie**
- X31 wō, woneem, 'neem:** **wo**, letzteres früher in *Dithm.* weit verbreitet, heute eher **wō**
- X32 wonähr, 'nähr:** **wann**, beide früher in *Di.* weit verbreitet, heute eher **wann**
- X33 wokēen, 'kēen:** **wer (wen)**, beide früher in *Di.* verbreitet, heute eher **wer**, ...

Beispiele kleinerer, eher verschwindender Besonderheiten:

- X37 lücken**, so in *Dithm.* gelegentlich: **glücken**; anderwärts eher nur: **glücken**
- X38 sund**, so in *Dithmarschen* selten: **gesund**; allgemein eher nur: **gesund**
- X39 ring**, so in *Dithm.* gelegentlich: **gering**; allgemein eher nur: **gering**

Weiterhin Regelhaftes zur Aussprache in Dithmarschen (über den Steckbrief hinaus, z. T. bis in die Schreibweise hineinspielend):

- X40a Adder:** **Kreuzotter**, in *Dithmarschen* evtl. auch: **Aller**
- X41a wedder:** **wieder**, in *Dithmarschen* und anderwärts teils: **woller**, auch **weller** und verkürzt **worr**
- X41b edderkauen, Edderkauer:** **wiederkäuen**, in *Di.* teils: **eller-, öller-**
- X41c wedder:** **wider, gegen**, in *Dithmarschen* teils: **woller**, auch **weller**
- X41d Wedder, Unwedder, Dauwedder:** **Wetter, Un-, Tau-**, in *Di.* teils: **Woller, Weller, Unwoller, Dauwoller** (letzteres mit Ton auf der 2. Silbe)

- X41e Fedder:** *Feder*, in Dithm. eher: **Feller**, z.B.: **Pogeluunfeller (Pfauen-)**
- X41f** *entsprechend:* **Ledder:** *Leiter, Leder*; **leddern:** *ledern*, in Dithmarschen zumeist: **Leller, lellern**
- X41g** *entspr.:* **Redder:** *Feldweg zwischen Knicks*, in Dithm. auch: **Reller**
- X41k** *entspr.:* **Fleddermuus:** *Fledermaus*; in Dith. eher: **Fieller-, Speckmuus**
- X43b föddern:** *fordern*, in Dithmarschen: **föllern**
- X46 Föder, födern:** *Futter (& Heu), füttern*, i.Dithm. zumeist: **Föler, fölern**
- X48 Feld, Felder:** *Feld, Felder*, in Dithmarschen teils: **Fell**, vor allem: **Feller**
- X50 gōöt, gōde:** *gut, gute*, in Dithmarschen eher: **guut, gude**
nix|wat Gōōds: *nichts|etwas Gutes*, i. Di. eher: **nix|wat Gudes, Gu's**
- X51 Wōöt:** *Wut*, in Dithm. eher: **Wuut**, auch bei Reim-Erfordernissen: **Wuut**
- X52 Rōh, rōhen:** *Ruhe, ruhen*, in Di. auch: **Ruh, Rauh**; immer: (ge)ruhig
- X53 drōhen:** *drohen*, in der Literatur häufig die noch ›breitere‹ Form: **drauhen**
- X55 buen**^{B50}, **hett buut**^{B50}: *bauen*; in Dithm. häufig: **buden**^{B52}, **worr buudt**^{B52}
- X57 eien**^{B50}, **hett eit**^{B50}: *eggen*; in Dithm. häufig: **eiden**^{B52}, **worr eidt**^{B52}
Ei |Eğğ, Mz **Eien** |Eğgen: *EGge*; in Dithmarschen häufig: **Ei(d)**, Mz **Eiden**
- X58 sēhn, ik sēh, wi|jüm|süm sēht:** *sehen, ich sehe, wir sehen*;
in Dithmarschen häufig: **ik sēhg** (wie Vergangenheit!), **wi sēhgt**
- X59 sloven, Brēven, Slēven, STATT –ben!** SO IN DITHMARSCHEN ERMITTELT!
- X60 sē beed un ârbeid, hē beed êm, ik glēēd, snied!, rood di, ik hōōd, düüd, leid:** *betete und arbeitete, bat, glitt, schneide!, rate, hütete, deutete, leitete*; endständiges d nach langem Vokal wird im Dithmarscher Platt zumeist nicht mitgesprochen: **bee' un ârbei', hē bee' êm, ik glēē', snie'!, roo' di, ik hōō', düü', lei'** (Nicht nur in Verbformen: **Rēē'schop!**)
- X61 möten:** *müssen*; in Dithm. oft: **möö'n** (INF), **wi mööt** (PRS), **möö' wi?**
- X62a schölen|schüllen:** *sollen*; in Dithmarschen oft: **schöö'n** (INF), **wi|jüm|süm schööt** (PRS), **schöö' wi?**
- X62b schullst:** *du solltest*; in Dithmarschen gern: **du schusst**
- X63 wüllen, wi wüllt, wüllt wi?:** *wollen*; in Dithm. oft die Neigung zur Aussprache **wöö'n** (INF), **wi|jüm|süm wööt** (PRS), vor allem zu **wöö' wi?**
- X64 hēēt, hēten:** *hieß, hießen*; in Dithmarschen heute aber: **hēēs, hēessen**
- X65 hōōr, hören:** *hörte, hörten*; teils in Dithmarschen: **hōōrs, hōōrssen**
- X66 fohr, fohren:** *fuhr, fuhren*; in Dithmarschen teilweise: **fohrs, fohrssen**
- Weiteres, weniger regelhaft, mehr lexikalisch (zunächst alphabetisch):**
- X70 Beer, Mz Beern:** *Birne, Birnen*; siehe dagegen: **X71**

- X71** Bei, Mz **Bein**, so i. Di.: **Beere**, sonst eher: Beer, Beren; s. dagegen: **X70**
- X72** bölden: **brüllen**, **grölen**; in Dithmarschen eher: **börken**
- X73** bornen: **tränken**, so in Wöhrden; entspr. **Bornkâlf**, **Bornsteed**; sonst zumeist, auch bereits im OT Ketelsbüttel: **börnen**
- X74** Dack in Dithmarschen: **Schilf**, **Rohr** [Phragmites]; andernorts: Rēēt, Rōhr
- X75** Grōōv, Mz **Grōben**, so viel in Dithm.: **Graben**; sonst eher: **Groben**, **-s**
- X76** Iev [i:f], Mz **Ieben** [i:m], so in Teilen Dithmarschens!: **Biene** |**n**; andernorts: Imm, Mz Immen
- X77** Mârt: **Markt**; heute abgekürzt de **Mârk**, früher in Dithmarschen: dat **Mârt**
- X80** Stréng: **Strang**, in Dithmarschen: **String**, anderwärts eher: Sträng
- X81** Timp so i. Di. zumeist: **Schar**, **Gruppe**, **Wurf**; andernorts: Tümp, Teemp
- X82** ween, so i. Di.: **sein**, andernorts und bei Reim-Erfordernissen: wesen, sien
- X83** ween, i. Di.: **gewesen**, andernorts & bei Reim-Erfordernissen: wesen, west